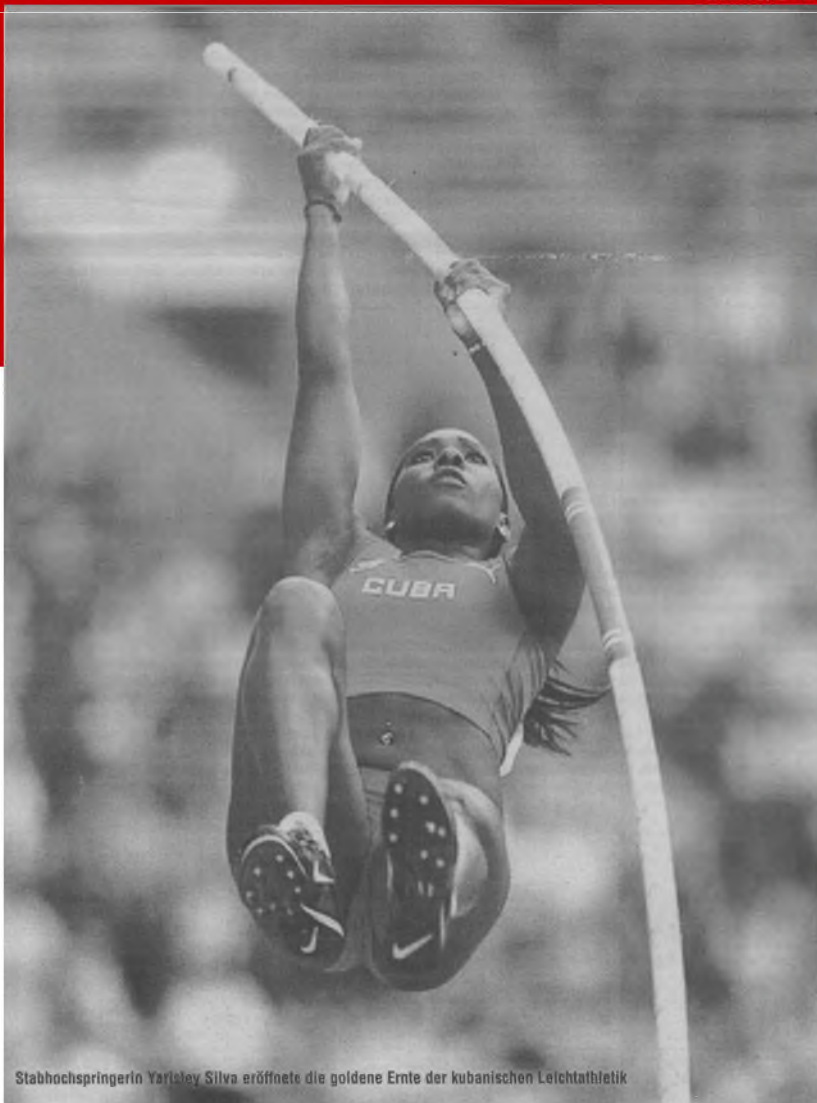


# VERACRUZ 2014

## Kuba gewinnt die 22. Zentralamerika- und Karibikspiele

RICARDO LÓPEZ HEVIA



Stabhochspringerin Yarisley Silva eröffnete die goldene Ernte der kubanischen Leichtathletik



SEITEN 8 BIS 10

4  
5

Lateinamerikanische  
Medizinschule -  
ein visionäres und  
humanistisches Projekt

FIHAV 2014

6  
7

Messe von Havanna  
fördert  
Auslandsinvestitionen

12  
13

Havanna feiert  
495. Geburtstag

15

Ayotzinapa auf der  
Suche nach  
Gerechtigkeit

# New York Times fordert Gefangenenaustausch mit Kuba

• ES gibt nur einen gangbaren Weg, Alan Gross aus einer ziemlich komplexen Lage (mit Kuba) herauszubekommen, hieß es am 3. November in einem Leitartikel der *New York Times*: „Die Obama Regierung muss ihn gegen die drei Kubaner austauschen, die sich bereits seit mehr als 16 Jahren in den Vereinigten Staaten hinter Gittern befinden.“

Die Zeitung, die schon im Oktober drei Leitartikel zugunsten einer Normalisierung der Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten veröffentlicht hatte, gab zu, dass der vor fast fünf Jahren von den kubanischen Behörden festgenommene Alan Gross bei einer Agentur unter Vertrag stand, die für die Regierung der USA tätig ist und an einem geheimen Projekt arbeitete, um ein illegales Netz auf der Insel aufzubauen.

„Obwohl eine wachsende Zahl von politischen Führern in Washington und Havanna sehnhchst den Beginn einer Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern herbeizuwünschen scheinen, hat sich der Fall Gross in das Haupthindernis für das Erreichen diplomatischer Fortschritte verwandelt“, heißt es im Leitartikel, der gleichzeitig auf Englisch und Spanisch veröffentlicht wurde.

Es heißt weiter, „Im Weißen Haus erzeugt ein möglicher Austausch von Gefangenen Angst wegen der Kritiken, die im Mai entstanden waren, als die Vereinigten Staaten über die Freilassung eines in Afghanistan entführten Soldaten im Austausch mit fünf Führern der Taliban-Bewegung verhandelt hatten.“

Jedoch, so schreibt die Zeitung weiter, lohne es sich in außergewöhnlichen Situationen, so etwas zu tun. Im Fall Gross handle es sich um eine solche.

Sie räumt ein, dass während der ersten Monate seiner Haft Beamte Kubas vorgeschlagen hätten, dass sie bereit seien, Gross freizulassen, wenn Washington seine Pläne einstelle, die den Sturz der kubanischen Regierung zum Ziel haben. Diese Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis.

Die *New York Times* stellt kategorisch fest, dass die US-Funktionäre zu dem Schluss gekommen seien, dass, um die Freilassung von Gross zu erreichen, es nötig sei, die drei kubanischen Agenten in ihr Land zurückkehren zu lassen, die im Jahr 2001 von einem Bundesgericht in Miami verurteilt worden waren.



Sie schlägt vor: „Um den Austausch durchzuführen, müsste Präsident Obama die Reststrafen der Beschuldigten erlassen. Diese Handlung wäre zu rechtfertigen, wenn man die lange Zeit bedenkt, die sie schon inhaftiert sind, und die berechtigten Kritiken, die bezüglich der Integrität des Gerichtsprozesses, dem sie ausgesetzt waren, entstanden, sowie die Vorteile, die ein Austausch für eine bilaterale Annäherung bringen könnte.“

In der *New York Times* heißt es weiter: „Drei Richter des Berufungsgerichts des 11. Distrikts hoben im August 2005 die gefällten Urteile auf, weil sie zu der Auffassung gelangt waren, dass eine Anhäufung von Faktoren einen gerechten Prozess für die Angeklagten verhindert hatte. Die Richter stellten fest, dass wegen der enormen Feindseligkeit, die in Miami gegen die kubanische Regierung herrscht, und der Berichterstattung, die sie als Spione verleumdete, die Geschworenen nicht unparteiisch sein konnten. Bei einer späteren Überprüfung hoben alle Richter des Berufungsgerichts diese Entscheidung wieder auf und stellten die ursprüngliche Urteilslage wieder her. Jedoch sahen die Richter dieses Gerichts andere Mängel in dem Prozess, was zu einer Reduzierung der Strafe bei drei der Verurteilten führte. Die Richterin Phyllis Kravitch schrieb eine abweichende Erklärung, in der sie argumentierte, dass die Anklage zur Ver-

schwörung, einen Mord zu begehen, die gegen Hernández vorgebracht wurde, keine Grundlage habe. Die Staatsanwaltschaft konnte nach Auffassung der Richterin nicht beweisen, dass Hernández, der die Information über die bevorstehenden Flüge an Havanna weitergegeben hatte, mit den Behörden der Insel eine Vereinbarung getroffen hatte, diese über internationalem Luftraum abzuschließen. Wenn die Flugzeuge über kubanischem Luftraum abgeschossen worden wären, hätte dies nach US-Gesetz kein Delikt bedeutet.“

Die Rückkehr von Hernández nach Kuba ist eine Priorität ersten Ranges für den kubanischen Präsidenten Raúl Castro. Die kubanische Führung betrachtet die Gefangenen als Helden und hat gegen das Rechtsverfahren protestiert. Unabhängige Institutionen einschließlich eines Gremiums der Vereinten Nationen, das willkürliche Verhaftungen auswertet, und Amnesty International haben ihre Kritik zu dem Verfahren zum Ausdruck gebracht.“

Die Zeitung stellt fest, dass über alle Jahre hinweg die US-Funktionäre gesagt hätten, sie seien nicht bereit, die Kubaner gegen Gross auszutauschen, weil die beiden Fälle nicht vergleichbar seien.

„Jedoch könnte ein Austausch den Weg zur Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen eröffnen, der es den Vereinigten Staaten erlauben würde, bessere Möglichkeiten zu finden, positive Veränderungen auf der Insel mittels Erweiterung des Handels, des Tourismus und größeren Kontakts zwischen Kubanern und US-Bürgern zu erwirken. Andernfalls wird sich die Feindschaft, die schon mehr als 50 Jahre andauert, verewigen und es wird sich ein Zyklus von Misstrauen und Sabotageakten auf beiden Seiten fortsetzen.“

„Über die strategischen Verdienste eines Austausches hinaus hat die Regierung die Pflicht, mehr für die Freilassung von Gross zu tun. Seine Verhaftung fand als Konsequenz einer unverantwortlichen Strategie statt.“

Wenn Gross in Gefangenschaft stirbt, wird die Möglichkeit, eine gedeihlichere Beziehung zu Kuba aufzubauen, für viele Jahre verschwinden. Obama muss zugeben, dass dies völlig vermeidbar ist, aber es muss schnell gehandelt werden“, heißt es abschließend. (Entnommen aus *Cuba-debate*) •

## New-York-Times-Redakteur besucht Granma

• AM 24. November besuchte der Redakteur der *New York Times*, Ernesto Londoño, die Zeitung *Granma*.

Seit der kolumbianische Journalist, der früher für die *Washington Post* gearbeitet hat, zur Redaktion der *New York Times* gestoßen ist, hat die Zeitung sich mehr Lateinamerika zugewandt und Beilagen über Kolumbien, Venezuela und Bolivien herausgegeben.

Nachdem innerhalb von fünf Wochen sechs Leitartikel zu Kuba in der Zeitung erschienen waren, stattete der Redakteur jetzt Kuba und der Zeitung, die in Kuba ausführlich über seine Artikel berichtet hatte, einen Besuch ab.

Die Redaktion der *New York Times*, zu der Londoño gehört, besteht aus 19 Mitgliedern. Man trifft sich dreimal in der Woche, um The-

men vorzuschlagen, zu debattieren und Fragen zu stellen. Diese Kuba-reise sei Teil einer notwendigen Vorbereitung und beinhalte Treffen mit so unterschiedlichen Repräsentanten der kubanischen Gesellschaft wie Intellektuellen, Regierungsbeamten und Bloggern.

Am Dialog mit dem Redakteur der *New York Times* nahmen fünf Journalisten und der Direktor der *Granma*, Pelayo Terry Cuervo, teil. Die kubanische Journalistin Karina Marrón González berichtet über die Themen, die in diesem Treffen zur Sprache kamen. Londoño erwähnte unter anderem die Herausforderung, die die im Netz vorhandene Pluralität der Stimmen darstelle, selbst in Kuba mit seiner geringeren Internetverbreitung. Man kam auf Situationen zu sprechen, in denen die sozialen Netze oder ein Blog die ersten

Informationsquellen waren.

Natürlich kam auch die Sprache auf das kubanische Modell der Presse und dessen Unterschiede zum US-amerikanischen. Karina Marrón sagte dem US-amerikanischen Journalisten, dass, wer die Mängel unseres Modells kennen lernen wolle oder des Journalismus, wie er in Kuba gemacht werde, nur die Berichte oder Zusammenfassungen von den Kongressen des Journalistenverbandes Kubas lesen müsse. Kürzlich sei dazu ein auf wissenschaftlicher Grundlage basierendes Buch von Professor Julio García Luis herausgekommen, das eine detaillierte Untersuchung der kubanischen Presse macht.

Darüber hinaus werde es aber immer einen Unterschied geben, denn hier in Kuba übe die Presse eine soziale Mission aus, die sie



Ernesto Londoño (links) in der Redaktion Nacionales von *Granma*, zusammen mit den Journalisten Lissy Rodríguez (ganz links), Karina Marrón, Sergio Gómez (im Hintergrund) und dem Direktor der Zeitung, Pelayo Terry

der Gesellschaft schulde und darum könne hier zum Beispiel die Musik, die die Jugendlichen hören, ein Motiv der Besorgnis und des

Nachdenkens sein, während anderswo dies als Einmischung in die persönliche Freiheit gewertet werden könne. •

**GENERALDIREKTOR**  
Pelayo Terry Cuervo  
**STELLVERTRETENDER DIREKTOR**  
Gustavo Becerra Estorino  
**REDAKTIONSCHEF**  
Juan Diego Nusa Peñalver  
**LAYOUT**  
Angélica Cuni Pichardo  
**PRODUKTIONSCHEFIN**  
Migdalia Hardy Mengana

**REDAKTION UND VERWALTUNG**  
Avenida General Suárez y Territorial  
Plaza de la Revolución  
"José Martí",  
Apartado Postal 6200,  
La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176  
ISSN 1563 - 8286

**Granma**  
INTERNACIONAL

**WEBSITE INTERNET**  
http://www.granma.cu

**E-MAIL**  
aleman@granma.cu

**NACHDRUCK KANADA**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montréal,  
QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872  
**ARGENTINIEN**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel.: (011) 4862-3286

**BRASIEN INVERTA**  
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Notícias Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar  
CEP 20060  
Rio de Janeiro  
Tel-Fax: (021) 222-4069  
**Druck**  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna/Kuba

**SPANISCHE AUSGABE**  
Inés Miriam Alemán Aroche  
Tel: 881-6265

**ENGLISCHE AUSGABE**  
Angela Todd  
Tel: 881-1679

**FRANZÖSISCHE AUSGABE**  
Frédéric Woungly-Massaga  
Tel: 881-6054

**PORTUGIESISCHE AUSGABE**  
Miguel Ángel Álvarez Caro  
Tel: 881-6054

**DEUTSCHE AUSGABE**  
Ute Michael  
Tel: 881-1679

**ITALIENISCHE AUSGABE**  
M.U. Gioia Minuti  
Tel: 832-5337 / 881-6265

**VERTRIEB UND ABONNEMENTS**  
Omar Quevedo Acosta  
Tel: 881-9821

# Ebola und Hunger - Heimsuchungen des afrikanischen Kontinents

• DIE Ebola-Epidemie in Westafrika verschlechtert die Nahrungsmittelsituation der Region, vor allen Dingen in Guinea-Conakry, Liberia und Sierra Leone, warnt das Internationale Forschungsinstitut für Nahrungsmittelpolitik (IFPRI). Das Institut schätzt, dass der Mangel an Nahrung Tausende von Opfern zusätzlich zu denjenigen fordern werde, die an Ebola sterben. Es rief die internationale Gemeinschaft dazu auf, sich zusammenzuschließen, um sowohl den an Ebola-Infizierten als auch denen, die kaum Zugang zu Lebensmitteln haben, Schutz zu gewähren. In den am meisten betroffenen Gebieten in diesen drei Ländern, die zu den ärmsten der Welt gehören, steigen die Preise für Grundnahrungsmittel unaufhörlich an. Grund dafür sind die aufgegebenen Felder und die wenigen zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte.

Die Weltbank geht davon aus, dass, wenn sich das Virus über diese Völker hinaus ausbreitet, es bis Ende 2015 Westafrika 32,6 Milliarden Dollar gekostet haben wird. Demgegenüber besteht das IFPRI darauf, zukünftigen Übeln vorzuzukommen und führt an, dass wenn die Epidemie vorbei sei, es darauf ankomme, sozialen Schutz und unterstützende Maßnahmen für die Landwirtschaft zu gewährleisten, um die Widerstandskraft gegen zukünftige Krisen zu stärken.



Mitglieder des liberianischen Roten Kreuzes tragen Leichen weg. Dieses afrikanische Land gehört zu den am schwersten vom Ebola-Virus betroffenen Ländern

„In Nahrung und Gesundheit der verletzlichen Bevölkerung zu investieren, könnte die Sterblichkeit an Krankheiten wie Ebola reduzieren, denn die Ernährungslage und die Infizierung sind eng miteinander verbunden“, unterstrich diese Institution.

Das Welternährungsprogramm und die Organisation der Vereinten Nationen für Landwirtschaft und Ernährung FAO haben in dieser Angelegenheit Maßnahmen ergriffen und etwa 1,3 Millionen Menschen und 90.000 ländlichen Haushalten in den drei Ländern Zugang zu Grundnahrungsmitteln verschafft.

Trotzdem bezeichnet IFPRI die nächste Erntesaison als besorgniserregend, denn der Mangel an Arbeitskräften gefährde die Nahrungsmittelsicherheit von Tausenden von Menschen.

Andere internationale Organe weisen auf die strengen Maßnahmen hin, die getroffen wurden, um der Epidemie Einhalt zu gebieten, was für große Teile der Bevölkerung den Zugang zu Nahrungsmitteln erschwert hat. So hat die Schließung von Schulen in Sierra Leone Hunderte von Kindern von den Programmen zur Nahrungsmittelhilfe abgeschnitten, von denen viele ab-



Die Ebola-Epidemie verschlimmert die Probleme der Nahrungsmittelsicherheit in Westafrika

hängig waren.

Auch die Einschränkungen für den Verzehr von wild lebenden Tieren, ein vermuteter Virusherd, haben eine traditionelle Protein- und Nahrungsquelle für den heimischen Speiseplan beseitigt.

Auch wenn es unerlässlich ist, auf internationaler Ebene Fonds zur Kontrolle und Ausrottung des Ebola-Virus in Westafrika zur Verfügung zu stellen, muss man sich doch Gedanken machen, wie man mittel- und langfristig die Probleme in jenen Ländern lösen kann, wo das Virus gewütet hat.

Bis zu diesem Zeitpunkt hat Ebola

mehr als 5.000 Tote unter den etwa 10.000 Infizierten gefordert, wie aus letzten Berichten der Weltgesundheitsorganisation hervorgeht. Dies hatte in den drei am stärksten betroffenen Ländern große Auswirkungen auf die Produktions- und Verteilungskette von Nahrungsmitteln.

In der Region werden laut der Nichtregierungsorganisation „Save the Children“ jede Stunde fünf neue Fälle von Ebola registriert. Sie versichert, dass sich diese in einem „erschreckenden“ Rhythmus ausbreiten, was auch andere Wirtschaftssektoren dieser Länder gefährdet. (Entnommen aus PL)

## The New Yorker. Kein anderes Land hat so viel wie Kuba zum Kampf gegen Ebola beigetragen

Die US-Zeitschrift veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel „Die kubanische Ebola-Diplomatie“, in dem die Zusammenarbeit der Insel bei der Bekämpfung der Epidemie behandelt wird

• „IN gewissem Sinne folgen alle Länder dem Beispiel Kubas“, sagte der Journalist Jon Lee Anderson in einem langen Artikel unter dem Titel „Die kubanische Ebola-Diplomatie“, der von der renommierten US-amerikanischen Zeitschrift *The New Yorker* veröffentlicht und in dem die Mitarbeit der Insel im Kampf gegen die Epidemie behandelt wurde.

Der Journalist erinnert daran, dass der kubanische Gesundheitsminister auf Antrag des kubanischen Präsidenten Raúl Castro am 12. September ankündigte, dass Kuba Hunderte Mediziner nach Westafrika entsenden würde.

„Kein anderes Land hat bisher mit so viel qualifiziertem Gesundheitspersonal zur Bewältigung der Ebola-Krise beigetragen wie Kuba“, fügt er hinzu.

„Kuba hat für seine mobilen Teams von Ärzten und Pflegepersonal immer Anerkennung genossen. Tatsächlich ist Kuba, ein Inselstaat von elf Millionen Menschen, mit 83.000 Ärzten – einer der höchsten Anteile von Ärzten pro Einwohner – in den letzten Jahren zu der Nation der Welt mit der erstrangigsten Reaktion auf internationale Krisen geworden“, sagt *The New Yorker* und erinnert an die Anwesenheit von Hunderten kubanischen Ärzten in Pakistan nach einem Erdbeben im Jahr 2005 und in Haiti nach dem verheerenden Erdbeben von 2010.

Dies sei das Ergebnis einer langfristigen Strategie, die die kubanische Regierung mit der Machtübernahme im Jahre 1959 eingeschlagen habe, heißt es weiter.

Es wird daran erinnert, dass Hunderttausende von Studierenden aus Afrika, Asien, Lateinamerika und sogar den Vereinigten Staaten an der Lateinamerikanischen Medizinschule ausgebildet wurden, deren Hauptcampus sich im Westen Havannas befindet. Im Jahr 2013 waren rund 19.500 Studenten aus über hundert Ländern eingeschrieben.

Die Gesundheitsdienste sind eine Einnahmequelle für das Land und auch Grund des Stolzes, sagt die Zeitung. Als die kubanische Regierung um Freiwillige für die Bekämpfung von Ebola bat, meldeten sich mehr als 15.000 Fachkräfte der Insel, heißt es weiter. Neben spezialisierten Intensivmedizinern und Krankenpflegern umfasst das Team, das nach Westafrika reist, Chirurgen, Anästhesisten, Epidemiologen und Kinderärzte, um zu versuchen, eine vollständige Palette von Gesundheitsdiensten zu bieten.

„Diese enorme Geste Kubas gegenüber Westafrika blieb nicht



Die ersten Mitglieder des kubanischen Ärzteteams trafen am 2. Oktober auf dem Flughafen von Freetown, Sierra Leone, ein

unbemerkt und könnte den Weg ebnen für den Start einer 'Ebola-Diplomatie' zwischen Havanna und Washington“, sagt Lee Anderson.

Er erwähnt, dass Außenminister John Kerry am 19. Oktober Kuba als eine Nation anerkannt hat, die „beeindruckende“ Anstrengungen im Kampf gegen Ebola unternommen hat. Zehn Tage später besuchten US-Beamte die technische Versammlung in Havanna, die in Erfüllung einer der Vereinbarungen des außerordentlichen Gipfels der ALBA-TCP über das Thema einberufen wurde.

Präsident Raúl Castro sagte: „Kuba ist bereit, mit allen Ländern zusammenzuarbeiten, auch mit den Vereinigten Staaten.“ Nach ihrer Rückkehr von einer Reise durch die betroffenen Länder lobte auch die UN-Botschafterin Samantha Power die kubanische Mission sehr.

„Die Ebola-Diplomatie folgt einem freundlichen Händedruck von Raúl Castro und Präsident Obama bei der Beerdigung von Nelson

Mandela in Südafrika im letzten Dezember und gesellt sich zu den Erwartungen hinzu, dass die Obama-Regierung letztendlich versuchen könnte, die verbleibenden Beschränkungen des Handelsembargos der USA gegen Kuba aufzuheben“, heißt es im *The New Yorker*.

Die Aufhebung der Blockade würde den Weg ebnen für eine vollständige Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen, schließt Lee Anderson.

**BESTELLUNG**

**Granma INTERNACIONAL**

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

**Zahlungsweise**

gegen Rechnung     per Bankeinzug

**Anschrift**

Name \_\_\_\_\_

Str. / Nr. \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Meine Bankverbindung**

Geldinstitut \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

Konto \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift \_\_\_\_\_

Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440  
(Toskana-Passage) 50825 Köln Tel.: 0221-21 1658

# Die Lateinamerikanische Medizinschule EIN VISIONÄRES UND HUMANISTISCHES PROJEKT



Die Lateinamerikanische Medizinschule kann an ihrem 15. Jahrestag auf 24.486 Absolventen verweisen

scheidenen Verhältnissen kommen und sie dürfen keine Behinderung für die Ausübung eines medizinischen Berufs haben.

## AUSSAGEN VON ABSOLVENTEN

Die peruanischen Schwestern Margot und Lin Blas Aedo gehören zu den 24.486 Ärzten, die die Ausbildung in der Institution absolviert haben. Erstere erzählt, dass sie nach ihrem Abitur in Lima im Jahr 2000 über den Rundfunk und mehrere Internetseiten von der Studienmöglichkeit erfahren hatte.

Im folgenden Jahr wurde auch ihre Schwester Lin unter den Tausenden Kandidaten ausgewählt. Sie trafen in Havanna zusammen und es war ein glückliches Gefühl, begleitet und jederzeit unterstützt zu sein. Nach Abschluss des Studiums kehrten sie zur Ableistung des Sozialdienstes in ihre Heimat zurück, entschieden sich aber dann für die Ausbildung zu Fachärztinnen für Allgemeinmedizin in Kuba. Für sie ist die Insel das Land, in dem sie sehr solidarische Menschen kennen gelernt haben, die jederzeit bereit sind, ihnen zu helfen.

Carlos Julio Franco Diaz lebt in der Gemeinde Riosucio in Kolumbiens Provinz Caldas. Er erhielt im Jahr 2012 sein Diplom an der Fakultät für Medizinische Wissenschaften „Zoylo Marinillo“ von Las Tunas und kehrte dann in seine Gemeinde zurück. „Wir haben von einem Gesundheitssystem gelernt, das von der Grundversorgung der Bevölkerung ausgeht, bei dem der Schwerpunkt auf die Verhütung von Krankheiten gelegt wird. Wir haben gesehen, dass die Sekundär- und Tertiärvorsorgung in Krankenhäusern und spezialisierten Einrichtungen von hochqualifizierten Fachkräften durchgeführt wird. Im Fall eines gefährdeten Patienten in Kuba werden alle Kräfte mobilisiert und alle erforderlichen Fachärzte wie Internisten und Chirurgen einbezogen.“

In Bogotá berichtete der 28jährige Carlos Jaramillo Varcárcel von seinem Studium an der Fakultät „José Asel Yara“, in der zentralen Provinz Ciego de Avila. Er und Carlos Julio äußerten tiefe Dankbarkeit für die Gelegenheit, ein Medizinstudium zu absolvieren. Sie sprachen mit Sehnsucht von ihrer Studienzeit und wünschten sich, nach Kuba zurückkehren, um sich mit ihren Lehrern auszutauschen, mit kubanischen Familien zu unterhalten und mit Freunden aus anderen Ländern zusammen zu sein.

Richard Villalba und seine Frau Sandra Ibarra haben ihr Studium in Kuba absolviert, aber kennen gelernt haben sie sich in ihrem Herkunftsland Argentinien, wo sie auch geheiratet haben. Jetzt arbeiten sie in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen und bieten kostenlosen Service in einem Gemeindeprojekt mit dem Namen Tatu (Pseudonym von Ernesto Guevara in Afrika).

Richard berichtete, dass er an der ELAM zusammen mit anderen jungen Menschen aus Lateinamerika und Afrika und auch aus den Vereinigten Staaten studierte. Er erwähnt den kulturellen Reichtum, den er erlebt hat und erinnert speziell an die Runden am Lagerfeuer, wo die Studenten verschiedener Ethnien auf Trommeln spielten und Volkslieder ferner und unbekannter Regionen sangen.

Auch für Sandra ist diese Zeit unvergesslich. „Ich habe unzählige Erinnerungen, eine reiche Erfahrung aus akademischer Sicht und in Bezug auf die Integration. Die Studienzeit half mir zu reifen und markierte meine Persönlichkeit. Ich lebte mit Brasilianerinnen und Ecuadorianerinnen zusammen. Ich nahm an kulturellen Veranstaltungen teil und gehörte zum Volleyball-Team, das bei den medizinischen Meisterschaften antrat.“ Die argentinische Ärztin zögerte



NURIA BARBOSA

Der Kolumbianer Carlos Jaramillo Varcárcel, Absolvent der Fakultät „José Asel Yara“ in der zentralen Provinz Ciego de Avila



NURIA BARBOSA

Dr. Sandra Ibarra untersucht ein Mädchen aus einer sozial benachteiligten Gemeinde



Dr. Richard Villalba bei einer Beratung in seiner Heimat Argentinien

## Nuria Barbosa León

• DIE Studenten, Dozenten und weitere Mitarbeiter der Lateinamerikanischen Medizinschule (ELAM) sandten aus Anlass des 15. Jahrestages der Einrichtung eine Anerkennungsurkunde an den historischen Revolutionsführer Fidel Castro und den Präsidenten Raúl Castro. Sie ehrten damit deren Beispiel an Solidarität, Altruismus und unermüdlicher Arbeit für eine gerechte Welt.

Am 15. November 1999 hatten junge Menschen aus Guatemala, Nicaragua, El Salvador, Honduras, Mexiko und anderen Teilen des Kontinents die Institution im Westen der Hauptstadt

eingeweiht, wo sich früher die Akademie der Seestreitkräfte „Granma“ befunden hatte. Ihre Gründung war eine Antwort auf die erhöhte Nachfrage nach Ärzten, die durch die Katastrophe offenkundig wurde, welche die Zyklone George und Mitch in Mittelamerika verursacht hatten, mit einer Bilanz von ca. 10.000 Toten und Verschwundenen und über einer Million Obdachlosen.

Auf der politisch-kulturellen Veranstaltung aus Anlass des Jahrestages versicherte Rektor Rafael González Ponce, dass die Institution ihre Mission erfüllt habe, Ärzte für die primäre Gesundheitsversorgung mit hohem wissenschaftlichem, humanistischem und ethischem Niveau auszubilden, die in der Lage sind, entsprechend

den Bedürfnissen der Region und der nachhaltigen Entwicklung ihrer Menschen zu handeln.

An der ELAM studieren Jugendliche aus Ozeanien, Eurasien, Afrika und Amerika - einschließlich den Vereinigten Staaten -, die nach sechsjährigem Studium wieder in ihre Heimatgebiete zurückkehren. Die Absolventen sind außerdem berechtigt, kostenfrei ihre erste Facharztausbildung abzulegen.

Gegenwärtig sind 6.075 junge Menschen aus 117 Ländern immatrikuliert. Ihre Forschungsarbeiten werden von erfahrenen Dozenten und renommierten Ärzten betreut.

Aufnahmebedingungen für das Bildungszentrum sind der Abiturabschluss und ein Alter unter 25 Jahren. Die Bewerber müssen aus be-

nicht, den Haitianern solidarische Hilfe zu bieten nach dem verheerenden Erdbeben, das dieses Land im Januar 2010 heimsuchte.

Peruanische Ärzte begingen den 15. Jahrestag der ELAM mit einer Kampagne zur Gesundheitsvorsorge. Nach einem Festakt in Bolivien erklärte die Vize-Gesundheitsministerin Ariana Campero (Absolventin des Jahres 2011), dass die Einrichtung „Fachkräfte ausbildet, die aus den am meisten vernachlässigten Sektoren kommen. Sie sind die Ärzte der Zukunft, die wahrscheinlich in ihren Heimatländern nicht in der Lage gewesen wären, Medizin zu studieren, weil dieser Studiengang auf dem Kontinent so elitär ist.“

Zugleich betonte sie: „Es sind viele Faktoren, die die ELAM zu einem visionären und schönen Projekt für alle machen.“

#### VERWIRKLICHUNG EINES TRAUMS

Die ELAM ist Teil des Umfassenden Gesundheitsprogramms (PIS), mit dem Kuba 66 Ländern

solidarische medizinische Zusammenarbeit bietet. Innerhalb dieses Programms werden auch jedes Jahr in Venezuela, Bolivien, Angola, Tansania, Guinea-Bissau, Äquatorial-Guinea und Osttimor etwa 29.000 ausländische Studenten in Studiengängen der Medizin, der Krankenpflege und der Gesundheitstechnologie ausgebildet.

1963 hatte die Karibikinsel das erste Ärzteteam nach Algerien entsandt. Seitdem hat sie vielen armen Völkern Hilfe geleistet, wie jetzt in Guinea Conakry, Liberia und Sierra Leone, die von einem schweren Ebola-Ausbruch betroffen sind.

Der kubanische Gesundheitsminister Roberto Morales sagte auf der 67. Tagung der Weltgesundheitsorganisation in Genf, dass sein Land seit dem Sieg der Revolution im Jahre 1959 dazu beigetragen habe, durch den Einsatz von 135.000 Fachleuten die Gesundheit in mehr als 120 Ländern des Planeten zu verbessern. Gegenwärtig sind mehr als 50.000 Mitarbeiter des kubanischen Gesundheitswesens im Ausland tätig.



## Millionen Kubaner am Kopfende eines Bettes

Kaum hatte sich die Nachricht von der Ebola-Ansteckung des kubanischen Arztes herumgesprochen, trafen Tausende Botschaften von überall ein

Leticia Martínez Hernández

• OBWOHL nicht unerwartet, schlug die Nachricht doch wie ein Blitz ein. Seit man in Kuba wusste, dass kubanische Mitarbeiter mitten im Zentrum der Epidemie eine Schlacht gegen das Ebola-Virus austragen, regte sich bei allen die Befürchtung, dass einer von ihnen daran erkranken könnte. Als dann bekannt wurde, dass der Arzt Dr. Félix Báez sich angesteckt hatte, war mit einem Schlag ganz Kuba bereit, ihm beizustehen.

Sofort begannen Botschaften einzutreffen, die ihm Mut zusprachen. Bald waren es Tausende auf jeder kubanischen Webseite, die die Nachricht veröffentlichte. Ganz Kuba war an der Seite von Félix und seiner Familie.

Der Leser Rigoberto schrieb: „Halte durch, Félix, ein ganzes Volk ist mit dir. Viele von uns, die dir heute Mut zusprechen, würden ihre Pflicht erfüllen, so wie du es tust, wenn man auf uns zugekommen wäre. Verliere den Mut nicht. Denk daran, dass du den Namen Kuba hochhältst und dass auch du ein Held unseres Landes bist.“

Oder Jorge Luis in *Cubadebate*: „... 11 Millionen Kubaner stehen am Kopfende deines Bettes während du Ebola besiegst. Wir werden uns in Kuba wiedersehen, Sieger, der du bist...“

Aus der Schweiz schrieb Martin an *Granma*: „Ich bin in Gedanken bei dir. Wie tapfer sind diese Männer. Eine Umarmung.“

Es gab auch weiche, die Ratschläge gaben: „Die anderen Mitarbeiter, bitte, passt auf euch



und wendet alle Schutzmaßnahmen an“, schrieb Michelangelo. Auch Vilma war dieser Meinung: „Brüder, ihr dürft nicht die kleinste Unvorsichtigkeit begehen, müsst extrem vorsichtig sein ...Passt gut auf euch auf, für eure Familie, für dieses Volk, die

von eurer Arbeit abhängen und die stolz darauf sind, der Welt die größte Geste der Bescheidenheit und des Altruismus seit Jahren zeigen zu können. Wir sind die ganze Zeit bei euch und wir wollen euch lebend zurück...“

Angesichts all dieser Beweise der Zuneigung bedankte sich der Sohn von Félix auf der Webseite von *Cubasi*:

„Ich heiße Alejandro. Ich möchte all jenen danken, die auf die eine oder andere Weise unserer Familie und meinem Vater Mut zusprechen. Ich möchte auch den Gesundheitsbehörden meine Anerkennung aussprechen, die es möglich gemacht haben, dass mein Vater so schnell medizinisch behandelt und nach Genf gebracht werden konnte, wo alle verfügbaren Mittel angewandt werden können.“

Ich weiß, dass alles gut ausgehen wird und dass dies in eine paar Monaten nur noch eine Geschichte sein wird, die wir uns erzählen können. Auf der anderen Seite möchte ich denen Mut zusprechen, die weiterhin ihre schöne Arbeit trotz des damit verbundenen Risikos ausüben. Ich danke allen, die sich um meinen Vater kümmern, solange ich nicht da bin. All unsere Hoffnungen liegen bei euch... Papa, sei stark, alles wird gut werden, ganz Kuba ist hier und wartet auf dich.“ (...)

## New York Times verurteilt US-Politik des Brain Drain gegenüber Kuba

• WASHINGTON – In einem von der *New York Times* veröffentlichten Leitartikel verurteilt das Blatt den von den Vereinigten Staaten geförderten Brain Drain, insbesondere das Programm, das die Abwanderung von Ärzten bei offiziellen Missionen im Ausland fördert.

Es ist dies das sechste Mal in etwas mehr als einem Monat, dass das Redaktionskomitee der *New York Times* Zeitung das Thema der Politik Washingtons gegenüber der Karibikinsel anschnit.

Laut *New York Times* gibt es viele verdammenswerte Aspekte in der gescheiterten Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Kuba, wie das Embargo (Blockade), das man seit Jahrzehnten aufrechterhält, aber das Programm, das darauf zielt, Ärzte zur Flucht zu veranlassen, sei besonders schwer zu rechtfertigen.

Unter dem Titel „A Cuban brain drain, courtesy of US“, auf Spanisch und Englisch veröffentlicht, erwähnt die US-Zeitung, dass laut *US Citizen and Emigration Service* nur für das Jahr 2014 berechnet eine Rekordzahl von 1.278 Ärzten aus Kuba ausgewandert seien.

Sie zeigt außerdem auf, dass die illegalen Programme Washingtons zwischen 2006 und 2014 die Migration von 5.490 kubanischen Ärzten provozierten.

Die *Times* bezeichnet dies als eine absurde Politik,

wenn auf der einen Seite Außenminister John Kerry und die UN-Botschafterin der USA Samantha Power voll des Lobes für die Arbeit der kubanischen Ärzte sind, die Ebola-Patienten in Westafrika behandeln, und auf der anderen Seite Pläne unterhalten, um das medizinische Potenzial Kubas auszubluten. „Es passt nicht zusammen, dass die Vereinigten Staaten den Beitrag der von der kubanischen Regierung geschickten Ärzte würdigen, die in globalen Krisen helfend eingreifen wie z.B. bei dem Erdbeben in Haiti 2010, während sie weiter versuchen, den (kubanischen) Staat zu destabilisieren, indem sie diese Fahnenflucht organisieren“, heißt es im Leitartikel der *New York Times*.

Der Leitartikel führt weiter aus, dass das US-Einwanderungssystem den Flüchtlingen und den gefährdeten Personen, die verfolgt werden, Priorität einräumen müsse, dass es aber nicht dazu benutzt werden dürfe, die Flucht von Fachleuten aus einem gegnerischen Land anzuheizen, vor allem dann nicht, wenn die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Ländern ein gangbarer und vernünftiger Weg sei.

Er erinnert außerdem daran, dass das Programm des Raubes von Ärzten im August 2006 begonnen habe, als der Regierung der Insel feindlich gesonnene Kubanoamerikaner Emilio Gonzalez die Leitung des *US Citizen and Immigration Service* über-

nahm.

Zu dieser Zeit, fährt der Leitartikel fort, suchte die Bush-Regierung die kubanische Regierung zu sabotieren und die Flucht von Ärzten zu fördern, die an Auslandsmissionen teilnahmen. Sie sah darin eine Möglichkeit, gegen den wichtigsten diplomatischen Trumpf der Insel vorzugehen und die kubanische Revolution zu demütigen. Die *New York Times* unterstreicht, dass Kuba eine der höchsten Indizes an Ärzten pro Kopf der Bevölkerung habe und es jedes Jahr Studenten aus verschiedenen Ländern Stipendien für medizinische Studien anbiete, darunter, so wird hervorgehoben, befänden sich auch einige US-Amerikaner.

Man betont auch die Arbeit der kubanischen Ärzte im Ausland, von denen 46.000 in Ländern Lateinamerikas und der Karibik und etwa 4.000 in 32 afrikanischen Ländern arbeiten.

Es heißt dort weiter, dass diese von den Vereinigten Staaten geförderte Politik des Brain Drain die Fähigkeit Kubas hemme, wenn es darum gehe, bei internationalen Krisen aktiv zu werden und nicht im Geringsten dazu beitrage, eine offenere Gesellschaft zu schaffen.

„Solange man an dieser inkohärenten Politik festhält, wird es weiterhin schwierig sein, eine gesündere Beziehung zwischen beiden Ländern zu etablieren“, betont die *Times*. (PL)



# Kuba begünstigt Auslandsinvestitionen - Fazit der 32. Internationalen Messe Havanna



An FIHAV beteiligen sich stets viele lateinamerikanische und karibische Staaten



Wie in jedem Jahr kamen zahlreiche Aussteller aus Spanien



Kuba stellte einen Katalog von 246 Investitionsprojekten für ausländisches Kapital vor, die über die gesamte Insel verteilt sind

• DIE 32. Internationale Messe von Havanna (FIHAV 2014), die als die größte Handelsmesse der Karibik gilt, fand vom 2. bis 8. November in Havanna statt. Nach Worten von Rodrigo Malmierca, Minister für Außenhandel und Auslandsinvestition, war dies die größte Messe der letzten zwölf Jahre.

## ERÖFFNUNGSWORTE MALMIERCAS

In seiner Eröffnungsrede als Präsident ihres Organisationskomitees hob Malmierca hervor, dass die Anwesenheit von Tausenden Unternehmern aus etwa 60 Ländern auf einer Ausstellungsfläche von über 18.500 m<sup>2</sup> Beweis für die Konsolidierung, das Prestige und das Vertrauen sei, die das Event unter den Partnern Kubas gewonnen habe.

Er begrüßte die Anwesenheit auf FIHAV 2014 von Mitgliedsländern der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten und die zahlreiche Vertretung von Seiten der wichtigsten Handelspartner der Insel: Venezuela, China, Russland und Spanien.

Ebenso dankte Malmierca für die Teilnahme von offiziellen Delegationen auf hoher Ebene, die aus karibischen Ländern und anderen Teilen der Welt gekommen waren. FIHAV werde erneut zur Diversifizierung des kubanischen Außenhandels in einem Klima des Respekts und der Sicherheit beitragen.

Im Beisein von Ricardo Cabrisas, Vizepräsident des Ministerrates, fügte er hinzu, dass die größte Handelsmesse der Insel der Werbung für Auslandsinvestitionen gewidmet sei, „... da wir von der wichtigen Rolle überzeugt sind, die ausländisches Kapital in der Entwicklung der Nationalökonomie einnimmt“.

Malmierca erläuterte den ausländischen Teilnehmern, wie die Aktualisierung des kubanischen Wirtschaftsmodells verläuft. Hierbei versicherte er, dass sie voranschreite und in eine qualitativ höhere Etappe übergehe. Trotz der Verschärfung der Blockade, die von der Regierung der Vereinigten Staaten gegen Kuba ausgeübt werde, und trotz der instabilen internationalen Wirtschaftslage verfolge Kuba weiterhin die Politik, seinen finanziellen Verpflichtungen strikt nachzukommen. Dadurch wachse das Vertrauen in Kuba als Handelspartner.

Er führte weiter aus, dass die kubanische Wirtschaft im Jahr 2013 weiter voranschritt und das BIP ein Wachstum von 2,7 % aufwies. Wenn auch in geringerem Maße, so werde sich die positive Tendenz auch in diesem Jahr fortsetzen.

Entsprechend dem zentralen Thema von FIHAV 2014 kündigte der Minister die Vorstellung eines neuen Katalogs von Projekten an, die das Land im Hinblick auf die Eröffnung von Geschäften in Schlüsselsektoren anbietet, sowie Workshops und Gesprächsrunden für die Identifizierung von Projekten zwischen kubanischen und ausländischen Unternehmern in wichtigen Zweigen wie der Industrie, der Biopharmazie, der Agroindustrie und des Tourismus.

## AUSLÄNDISCHES KAPITAL ALS GRUNDLEGENDES ELEMENT FÜR WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Auf FIHAV wurde ein Katalog von 246

Projekten für Auslandsinvestitionen mit einem Gesamtwert von 8,7 Milliarden US-Dollar vorgestellt. Sie betreffen alle Wirtschaftsbereiche und Provinzen der Insel und verfügen mehrheitlich über bereits ausgearbeitete Machbarkeitsstudien, womit die Entscheidung der Unternehmer erleichtert werden sollte.

Unter den Projekten, die die größten Erwartungen hervorgerufen haben, befinden sich jene 25, die für die Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) entwickelt worden sind und Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, Biotechnologie, Herstellung von Medikamenten, Industrie und Erneuerbare Energien betreffen. Kuba wolle bis zum Jahr 2030 seine Energieerzeugung zu 24 % auf umweltfreundliche Quellen umgestellt haben.

Malmierca gab bekannt, dass der Katalog jährlich aktualisiert werde und ständig offen sei für neue Initiativen, die die Entwicklung der Wirtschaft auf der Insel vorantreiben.

In seinen Ausführungen ging der Minister für Außenhandel und Auslandsinvestition auf die Grundprinzipien der Politik der Auslandsinvestitionen ein, deren Ziele auf den Zugang zu Spitzentechnologien gerichtet sind, die die Arbeitsproduktivität erhöhen.

Er hob hervor, dass ausländisches Kapital ein aktives und grundlegendes Element für das Wirtschaftswachstum sein müsse und darüber hinaus nationale Vorhaben der Entwicklung in Wissenschaft und Technik komplementieren solle.

Malmierca wies darauf hin, dass die kubanische Regierung beschlossen habe, keine Exklusivrechte über den kubanischen Markt zu vergeben, so dass der ausländische Vertragspartner Lieferant oder Kunde des Geschäfts sein könne, zu gleichen Bedingungen wie Dritte.

Unter dem Schutz des Gesetzes Nr. 118 für Ausländische Kapitalanlagen genießen die Unternehmer eine Reihe von Garantien, die zusammen mit der politischen, sozialen und juristischen Stabilität der Insel, ihrer geographischen Lage inmitten eines sich erweiternden Marktes und der hoch qualifizierten Arbeitskräfte, neben weiteren Vorteilen, das Land zu einem exklusiven Platz für die Entwicklung eines fruchtbringenden Handels machen.

## SONDERENTWICKLUNGSZONE ZEDM

Ana Teresa Igarza Martínez, die Generaldirektorin des ZEDM-Büros, gab bekannt, dass Ende dieses bzw. Anfang des nächsten Jahres man damit beginnen werde, die ersten Investitionsprojekte in der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) zu etablieren, die den Agrar- und Nahrungsmittelbereich, die Leichtindustrie, die Bauindustrie und die erneuerbaren Energien betreffen.

Sie bestätigte, dass etwa 30 Länder Investitionsvorschläge gemacht hätten, wobei Spanien, Italien, China, Russland, Frankreich, Vietnam, Brasilien, Mexiko, die Niederlande und Kanada besonders herausragen.

Während des Geschäftsforums auf der FIHAV präsentierte Igarza Martínez jene 25 Projekte, die im Katalog der von Kuba für diese Zone vorgeschlagenen Möglichkeiten enthalten sind. Dabei sind

unter anderem die Eisen- und Stahlindustrie, die chemische und elektronische Industrie, die Biotechnologie und die Produktion von Medikamenten priorisiert.

Daraus ergebe sich die Wichtigkeit, die ausländischen Investitionen in Übereinstimmung mit den strategischen Richtlinien der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes bewusst zu fördern.

Nach Meinung der Generaldirektorin gebe es bereits in Kuba ansässige Unternehmen, die erwägen, ihren Hauptsitz nach Mariel zu verlegen. Die Betriebe, die ihren Sitz in die ZEDM verlegen, sollten die Erhöhung ihrer Exporte und die Substitution der Importe mittels der Nutzung sauberer Technologien und erneuerbarer Energien zum Ziel haben, sagte sie.

Während des Forums hob man die Vorteile hervor, die die Zone bietet, ausgehend von einem attraktiven Rechtsrahmen mit einer besonderen Steuerregelung bis zu einem zügigen Genehmigungsverfahren und der permanenten und effizienten Begleitung durch das Investorenbüro.

#### NATIONALE INDUSTRIE FÖRDERT AUSLÄNDISCHE INVESTITIONSMÖGLICHKEITEN

Laut Adriana Barceló Permuy, CEO der Industrieverwaltung des Ministeriums für Industrie, bilden rund 20 Projekte mit einem geschätzten Wert von mehr als 1,2 Milliarden Dollar den Geschäftskatalog des Organismus, von denen zehn in der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) angesiedelt werden sollen.

Die Vorschläge, die im Rahmen der sektoralen Entwicklungspolitik des Landes erarbeitet wurden, sehen die Modernisierung des Industriestandortes und die Schaffung neuer Kapazitäten mit dem Ziel der Befriedigung der Binnennachfrage, des Ersatzes von Importen und der Herstellung von Exportartikeln vor.

Barceló Permuy hob unter anderem die erfolgten Gespräche mit Geschäftsleuten aus Portugal, China, Russland, Brasilien, Italien, Ecuador, Südafrika, Vietnam und dem Vereinigten Königreich hervor.

Bezüglich der Elektronikindustrie, Informatik, Automatisierung und Telekommunikationen führte die Spezialistin aus, dass die wichtigsten Investitionen hauptsächlich auf die Herstellung von LED-Leuchten, Mobiltelefonen, PC-Tablets und optischen Medien gerichtet seien.

Die Hauptinteressen der Leichtindustrie wiederum betreffen die technologische Erneuerung, deren Entwicklung es später ermöglichen werde, in großem Maßstab Importe von Hygieneprodukten, medizinischen Einwegprodukten, Schuhen und Verpackungsmitteln zu ersetzen.

In Bezug auf die chemische Industrie erwähnte die CEO der Industrieverwaltung unter den bedeutendsten Arbeitsstrategien jene für die Herstellung von Zeitungs-, Bond- und Seidenpapier, sowie die Herstellung von Radialreifen.

#### IMPORTSUBSTITUTION: PRIORITÄT DER AGRAR- UND NAHRUNGSMITTELBRANCHE

Die Entwicklung von umfassenden Projekten, die produktive Verknüpfungen aufbauen und insbesondere Nahrungsmittelimporte ersetzen, bestimmt den Katalog der Agrar- und Nahrungsmittelsektoren, der Forstwirtschaft und der Zuckerindustrie.

Yamila Quintana Medina, Spezialistin der Abteilung Geschäftsmanagement und Zusammenarbeit des Ministeriums für Landwirtschaft, ging auf die günstigen Bedingungen ein, die Kuba für ausländische Investitionen in den land- und forstwirtschaftlichen Branchen aufweist. Unter ihnen nannte sie die Verfügbarkeit von Landflächen und das Potenzial zur Ausweitung bewässerter Flächen, die Existenz von strukturierten Pflanzenschutz- und Tiergesundheitssystemen sowie die strategisch günstige geographische Lage, das qualifizierte Personal und die erreichte wissenschaftlich-technische Entwicklung.

Die Vorschläge, die vorrangig Joint Ventures sein werden, sind hauptsächlich auf die Produktion von Reis, Erdnüssen, Obst, Kaffee, Kakao orientiert, zusammen mit der Entwicklung der Produktion der Geflügelwirtschaft sowie der Zucht von Büffeln, Schweinen und Rindern.

Im Hinblick auf die Forstwirtschaft bezog sich Quintana Medina auf die Nutzung der Biomasse



Die auf der FIHAV 2014 vorgestellten Investitionsprojekte verfolgen genau definierte Ziele im Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Kubas

des Marabou für die Herstellung von Holzkohle, sowie auf die Ausweitung von intensiv bewirtschafteten Plantagen. Ciego de Avila, Cármaquey, Holguin und Granma seien hierbei die Provinzen mit dem größten Potenzial.

Ihrerseits betonte Yolanda Caceres Rodriguez, CEO des Nahrungsmittelunternehmens Coralsa S.A., dass die ausländischen Investitionsprojekte, die für die Lebensmittelindustrie entwickelt worden seien, auf produktive Verknüpfungen abzielen, die die Effizienz der gesamten Wertschöpfungskette fördern, die Fertigungsinfrastruktur entwickeln, Spitzentechnologien übertragen, die hohen Nahrungsmittelimporte ersetzen und den Export steigern.

Als vorrangige Vorhaben bezeichnete sie die Herstellung von Öl und Sojaschrot, die Fertigung von Schokoladensorten sowie von Marmeladen und Frühstücksmüslis. Ebenfalls nannte sie die Herstellung von Erfrischungsgetränken und Tafelwasser, gefüllten Frischmüslis und dazugehörigen Saucen, ohne dabei die Entwicklung der Gamelenzucht zu vergessen.

Bezüglich der Projekte mit ausländischem Kapital im Sektor der Zuckerproduktion, hob Jorge Lodos, Geschäftsführer von Zerus, die zur Unternehmensgruppe Azcuba gehört, jene hervor, die auf die Modernisierung und höhere Auslastung der installierten Leistung ausgerichtet sind, die deren Effizienz und Ausbeute verbessern, um die Zuckerqualität zu erhöhen.

Er betonte auch das Interesse an der Diversifizierung der Exportfonds und der Förderung der Verfügbarkeit von Nebenprodukten, sowie am Wachstum der Produktion von Energiederivaten.

Laut Jorge Lodos werden Geschäfte des Managements der Produktionskette priorisiert, zu deren Erfolg das Vorhandensein erfahrener Arbeitskräfte im Land, die Verfügbarkeit eigener Service-Infrastruktur und die Wiederherstellung stillgelegter Einrichtungen beitragen könnten.

#### ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Beim Abschluss der 32. Internationalen Messe von Havanna, FIHAV 2014, stellte Ricardo Cabrisas Ruiz, Vizepräsident des Ministerates, fest, dass sie einen Meilenstein darstelle, da sie die erste sei, die der Werbung für Auslandsinvestitionen gewidmet war, und versicherte deren

positive Bilanz. Diese sei an einer höheren technologischen Entwicklung, einem höheren Niveau der Vorbereitung und Qualität der Exponate zu erkennen gewesen.

Bezüglich des vorgestellten Geschäftskatalogs stellte er klar, dass es sich hierbei nicht einfach um eine Liste von Interessen handele, sondern um genau definierte Ziele im Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, in dem ausländischem Kapital eine wichtige Rolle zukomme.

Er erläuterte, dass der Gewinnung von Auslandsinvestitionen, die die Produktion und Serviceleistungen ankurbeln, Priorität zukomme, und rief die kubanischen Unternehmen dazu auf, die bereits bestehenden Kontakte zu pflegen und auszubauen, aber auch Möglichkeiten in jenen Ländern zu erforschen, die neue Geschäfte in Kapital und Technologie bedeuten könnten.

Den kubanischen Unternehmen komme nun eine große Verantwortung zu, die sich aus der Politik der Trennung der staatlichen Funktionen von den betrieblichen ergebe, der Gewährung von mehr Autonomie und der Erweiterung der Befugnisse des sozialistischen Staatsbetriebes, wodurch ein flexibleres und weniger zentralisiertes Szenarium des Managements abgesichert werden solle.

Für ihre Teilnahme an der Messe dankte Cabrisas den Geschäftsleuten und insbesondere den offiziellen Delegationen, durch deren Anwesenheit das wachsende Interesse an diesem Event auf internationaler Ebene bewiesen worden sei.

#### PREISTRÄGER

Am letzten Abend der Messe wurden wie stets Preise für die beste Produktqualität, den besten Stand, das beste Design und weitere vergeben. Kuba, Brasilien und Spanien waren die Länder, die mit Goldmedaillen und Erwähnungen die meisten Preise erlangten.

In der Kategorie Bester Pavillon wurden Deutschland, Brasilien, Argentinien und Mexiko geehrt. Das am stärksten vertretene Land war Spanien mit 132 ausstellenden Unternehmen, und das Land mit dem größten Zuwachs an Beteiligung war Brasilien.

#### EUROPÄISCHER MARKT NÄHERT SICH KUBA AN

„In den letzten fünf Jahren ist der Handel zwischen der Europäischen Union (EU) und Kuba beträchtlich gewachsen, so dass wir zum zweitgrößten Handelspartner der Insel geworden sind, nur noch übertroffen von Venezuela“, sagte der Botschafter der Europäischen Union in Kuba, Herman Portocarero, gegenüber der Presse. Er nahm an der Konferenz „Herausforderungen und Chancen beim Export in die Europäische Union“ teil, die am fünften Tag der 32. Internationalen Messe in Havanna (FIHAV 2014) stattfand.

Wie Portocarero erklärte, habe die Europäische Union ernste Absichten, Kuba bei der Eingliederung in den europäischen Markt zu unterstützen. Die große Herausforderung, die darüber hinaus bei einem Handelsaustausch mit Kuba bestehe, sei es, eine größere Diversifizierung der kubanischen Exporte auf dem europäischen Markt zu erreichen.

Der Botschafter erklärte auch, dass der vom kubanischen Ministerium für Außenhandel und Ausländische Investitionen vorgestellte Katalog die großen Strukturen begünstige, die nicht immer allen Investoren zur Verfügung stünden, weshalb die mittleren und kleinen Betriebe sich an diesen Projekten nicht beteiligen würden. Er versicherte außerdem, dass die europäische Gemeinschaft bereit sei, Kuba mit allem, was in ihren Möglichkeiten liege, zu unterstützen.

Aus Deutschland beteiligten sich an FIHAV 37 Aussteller - vor allem Technologie- und Maschinenbau-Unternehmen, darunter solche wichtige wie Bosch, MAN und ThyssenKrupp. Der deutsche Pavillon war zum dritten Mal in Folge ausgebucht. Wie aus einer Reportage von Deutsche Welle (Quelle: <http://www.dw.de/kuba-lockt-aus19c3%A4ndische-investoren/a-180509007maca-de-rss-de-eco-1018-rdf>) hervorgeht, kritisieren die deutschen Unternehmer allerdings die mangelnde Unterstützung durch die Bundesregierung.

Der deutsche Botschafter Peter Scholz sagte bei seinem Messebesuch, dass Kuba weg von fossilen Energieträgern hin zu erneuerbaren Energien wolle. Gerade auf diesem Feld könne Deutschland ein wertvoller Partner sein.

Udo Volz, an der Deutschen Botschaft in Havanna für den Bereich Wirtschaft zuständig, bemerkte jedoch laut Deutsche Welle, dass Kuba als Wirtschaftspartner für Deutschland keine Priorität besitze. •

22. ZENTRALAMERIKA- UND KARIBIKSPIELE VERACRUZ 2014

# Veracruz 2014 – Sieg im Zieleinlauf

Ulrich Fausten

• DIE 22. Spiele Zentralamerikas und der Karibik sind noch im Gange, während ich anfangs, diesen Artikel zu schreiben. Das Boxen hat am Wochenende begonnen, das Gewichtheben gestern, ab heute kommt die Leichtathletik hinzu und das Ringen hat nicht mal angefangen.

Das Interessante an solchen regional begrenzten sportlichen Großereignissen besteht darin, dass Kuba Siege in Sportarten einfährt, die exotisch anmuten. Gold im Feldhockey. Du meine Güte! Ich hätte keine Werten darauf abgegeben, dass die meisten Kubaner überhaupt wissen, was das ist!

Vergangene Nacht gewannen „unsere“ Basketballfrauen ihr Finale gegen Puerto Rico. Das zweite Viertel war grausam. Es vergingen – gefühlte – 20 Minuten ohne einen einzigen Korb, weil es den Mädchen eine enorm lange Zeit gefiel, wie die Harlem Globetrotters zu spielen, d. h. mit angeordneten spektakulären Kunstwürfen, ohne das Ziel dabei auch nur des Augenkontakts zu würdigen. Wenn die Showtruppe aus den USA bei so etwas den einen oder anderen Punkt versemelt, jubelt das Publikum trotzdem, da Misserfolge ohne Konsequenzen bleiben. Gestern aber ging es um Gold! Ein weniger harmloser Gegner als Puerto Rico hätte das kubanische Team für so viel Übermut gnadenlos abgestraft.

Gefallen hat mir die Siegerehrung, vor allem, wie die Kuba unterlegenen Spielerinnen aus Mexiko (Bronze) und Puerto Rico (Silber) damit umgingen, unter dem möglichen Maximum geblieben zu sein: fröhlich, gelöst, lachend, einander umarmend.

Ein kubanischer Judoka, der nur Silber gewonnen hatte, machte beim Interview mit dem heimischen Sender *Telerbalde* dagegen ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter, und ich wurde das dumme Gefühl nicht los, als ob der Interviewer aus Kuba das auch genau so erwartete.

Es gibt in Kubas Sportberichterstattung zu den Spielen die Neigung, dem Medaillenspiegel einen alles beherrschenden Stellenwert einzuräumen, und die Positionen der Länder darauf machen sich nun mal in erster Linie an gewonnenen Goldmedaillen fest.

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, als der Comandante en Jefe kubanische Delegationen, die zu großen Sportfesten reisten, verabschiedete. Fidel verlangte stets, dass jeder sein Bestes gibt und Kuba würdig vertrete. Von Medaillen sprach er eher wenig.

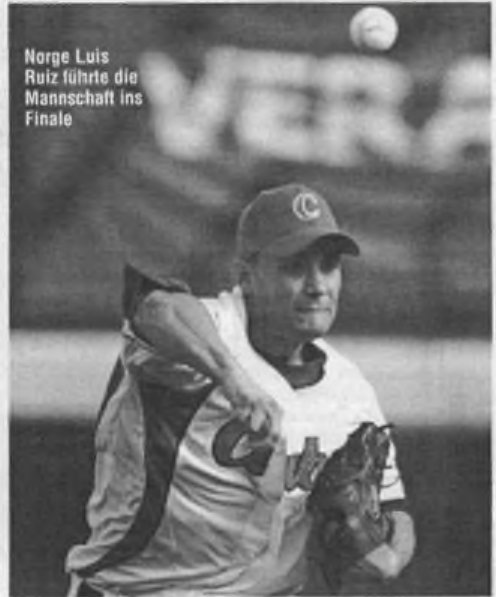
Heute drängt sich der Eindruck auf, als spräche man *nur noch* davon. Und eigentlich nur noch von goldenen.

Hier tut die Zwischenfrage Not, ob die Haltung der Presse und – vor allem – des Fernsehens, kubanische Siege nicht nur zu wünschen, sondern regelrecht einzufordern, zu erklären ist. Die Antwort lautet ja.

Man erinnere sich daran, dass Kuba an zweien der letzten drei Spiele Zentralamerikas und der Karibik nicht teilnehmen konnte. 2002 fanden sie skandalöserweise in San Salvador statt. El Salvador war das Land, das bevorzugtes Operationszentrum terroristischer Gruppierungen der antikubanischen Mafia Miamis war. Hier hatten die Bombenattentate auf Touristenhotels in Havanna ihren Ursprung. Von hier aus hatte Luis Posada Carriles seine düsteren Vorhaben geplant, u. a. die Ermordung Fidel Castros auf dem Iberoamerikanischen Gipfel in Panama, dies



ISMAEL FRANCISCO



Morge Luis Ruiz führte die Mannschaft ins Finale

Baseball: Kuba siegte im Finale gegen Nicaragua

alles mit der Komplizenschaft und Kooperation der höchsten Stellen des kleinen Landes. Und nun sollte ausgerechnet dort eines der größten Sportfeste der westlichen Hemisphäre stattfinden? Der kubanische Geheimdienst hatte Informationen, dass die Athleten der Insel von physischer Gewalt bis hin zu Entführungen bedroht waren. Spätestens als Pläne bekannt wurden, nach denen ein Mordanschlag auf den Präsidenten des Kubanischen Olympischen Komitees José Ramón Fernández verübt werden sollte, musste der kubanische Sportverband aktiv werden. Aber sämtliche Bemühungen, mit den entsprechenden Stellen El Salvadors in Kontakt zu treten, um gemeinsam die Sicherheitslage für kubanische Athleten auf dem Event zu analysieren, liefen ins Leere. Kuba wurde nicht mal einer Antwort gewürdigt. Damit wäre die Entscheidung einer kubanischen Delegation zu den Spielen unverantwortlich gewesen und deshalb unterblieb sie.

Bei den Spielen Zentralamerikas und der Karibik 2010 in Mayagüez, Puerto Rico, stellte sich der Fall für Kuba weniger dramatisch, aber nicht weniger unerfreulich dar. Puerto Rico ist kein souveräner Staat, sondern eine Marionette, bei der die USA die Fäden ziehen. Für eine Teilnahme Kubas an den Spielen von Mayagüez stellten die Vereinigten Staaten folgende Bedingungen: 1. Kein kubanisches Flugzeug darf in Puerto Rico landen. 2. Die US-Behörden behalten sich vor, einzelnen Mitgliedern der kubanischen Delegation Visa zu verweigern. 3. Bei der Einreise haben sich die Kubaner verschärfte Sicherheitskontrollen zu unterziehen. Dem notorischen Wunsch der USA, Kuba zu demütigen, stand einmal mehr die hartnäckige Weigerung Kubas entgegen, sich demütigen zu lassen. In der Konsequenz bedeutete das, dass Kuba auch in diesem Fall zu Hause blieb.

Aber jemand, dem zu verstehen gegeben wird, dass er sich mal nicht so haben soll, wenn er einerseits mit Mord und Totschlag bedroht und andererseits wie ein Terrorist behandelt wird, hat ein Recht darauf, zornig zu werden und Kuba dürften die beiden erzwungenen Absenzen auf der sportlichen Bühne

ziemlich erzürnt haben. Kubas Sportler haben Nachholbedarf und seine nicht minder ehrgeizigen Sportberichterstatter haben ihn auch. Dass Mexiko – in Abwesenheit Kubas – in Puerto Rico den ersten Rang in der Nationenwertung belegte, ist ja schon ärgerlich genug, aber es soll, bitteschön, nicht zur Gewohnheit werden. Darum muss man den Artikelschreibern wie auch den Fernsehmoderatoren und –reportern ihren ständigen Verweis auf den Medaillenspiegel, der weniger leidenschaftlichen Gemütern schon zuweilen auf die Nerven gehen kann, wohl nachsehen.

Eine Kuriosität am Rande besteht darin, dass das „uns“ bei den Zentralamerikanischen Spielen so auf die Pelle rückende Mexiko bei den viel größeren Panamerikanischen Spielen keine Chance hätte, auch nur in die Nähe Kubas zu kommen. Das erklärt sich daraus, dass Kuba auch unter Teilnahme des ganzen amerikanischen Kontinents etwa im Boxen, Ringen und Judo eine solide Anzahl von Titeln sammeln würde, während Mexiko zum Beispiel im Schwimmen oder in typischen „Oberschicht-Sportarten“ wie Segeln, Reiten, Tennis und dergleichen, in denen es in Veracruz so überaus erfolgreich war, gegen die nordamerikanische Konkurrenz hoffnungslos unterlegen wäre.

Kurios ist auch, dass Kuba sich durch seinen Altruismus selbst das Leben schwer macht. Seine Athleten müssen sich ja nicht nur mexikanischer Konkurrenz erwehren. In Venezuela (Tabellenvierter) leistet Kuba durch Sportlehrer und Trainer seit Jahren Entwicklungshilfe. Auch in der Dominikanischen Republik (Tabellenvierter) hilft Kuba, den Sport nach vorn zu bringen und dass Guatemala mit 15 Goldmedaillen den 6. Platz im Medaillenspiegel belegt, praktisch gleichauf mit Puerto Rico, ist geradezu sensationell. Sollte Kuba durch seine lernfertigen Schüler die eine oder andere Goldmedaille abhanden gekommen sein, dann sollte es sich nicht zu sehr grämen. Auch das wäre schließlich ein kubanischer Erfolg.

Kuba fuhr wieder einmal viele Siege ein. Von den besonders goldträchtigen Sportarten ist Judo bereits erwähnt worden. Im Bahnradsport waren Kubas Frauen sehr erfolgreich. Lisandra Guerra, die schon eine ganze Weile auf der Szene ist, holte allein vier Titel.

Der wichtigste Sieg war wie immer der im Baseball. Das kubanische Team zeigte diesmal keine Schwäche. Es gewann alle Partien überzeugend. Die engste war in Halbfinale das 6:3 gegen die Dominikanische Republik. Im Finale schlug man Nicaragua mit 8:3 und ungeachtet des klaren Ergebnisses waren die Nicas ein würdiger Endspielgegner.

In der Leichtathletik lag man am Ende über der prognostizierten Anzahl von Siegen und im Boxen holte man 9 von 9 – d. h. neun Finalteilnahmen und alle gewonnen.

Am Ende reichte es, den Gastgeber aus Mexiko auf Distanz zu halten. Es war spannend bis zum letzten Tag.

Zum Schluss sei eine kubanische Bronze-medaille erwähnt, die fast wie eine Goldmedaille gefeiert wurde: die im Fußball.

Nicht dass man im Spiel um den dritten Platz Honduras mit 3:1 schlug, war bemerkenswert, sondern dass man im Laufe des Turniers Costa Rica, den WM-Teilnehmer, der erst im Viertelfinale Holland unterlegen war, besiegte und gegen den weiteren WM-Teilnehmer Mexiko erst im Elfmeterschießen verlor. Die nationale *Granma* titelte am nächsten Tag keck: „Wer behauptet eigentlich, dass wir Kubaner nicht Fußball spielen können?“

Es wäre schön, wenn dieser Sport hier endlich einen Entwicklungssprung machte. •







ISMAEL FRANCISCO

Die unverwüsthliche Yipsi Moreno holte Gold im Hammerwerfen



RICARDO LÓPEZ HEVIA

Die Basketballerinnen gewannen alle Spiele

Marlies Mejías gewann fünf Goldmedaillen



RICARDO LÓPEZ HEVIA

## Kubanische Erfolge in Veracruz

• DER Präsident des kubanischen Sportinstituts INDER, Antonio Becali Garrido, äußerte anlässlich des kubanischen Sieges bei der 22. Ausgabe der Zentralamerika- und Karibikspiele, die vom 15. bis 30. November in Veracruz, Mexiko, stattfanden, dass Kuba weiterhin der Stern dieser Spiele bleibe. „Wir sind sehr zufrieden mit der Leistung unserer Delegation, die ihre Verpflichtung gegenüber dem Volk und der Revolution erfüllt hat.“ Sie habe die führende Position bestätigt, die Kuba seit Panama 1970, mit Ausnahme der Jahre, in denen Kuba nicht an diesen Spielen teilnahm (2002 und 2010), eingenommen hat. „Wo die kubanische Sportbewegung auftritt, muss mit ihr gerechnet werden“, sagte er in Bezug auf die vor dem Treffen von Mexiko herausgegebenen Siegesvorhersage. Er hob den Kampfgeist der kubanischen Sportler hervor und katalogisierte die Veranstaltung wegen des Fehlens einer zentralen Unterkunftsstätte und der Dispersion der fünf Wettbewerbsorte als suigenens. Er bezog sich auch auf den Zeitplan der Wettbewerbe, der von Mexiko aufgestellt wurde und dessen stärkste Disziplinen auf die ersten Wettkampftage fielen. Darauf sei die kubanische Delegation aber psychologisch vorbereitet gewesen. Am dritt- und vorletzten Tag errang Kuba ausschlaggebende 32 Goldmedaillen (20 und 12).

„Wir haben es erwartet, es entsprach der Prognose und wir können sagen, dass der Plan mit großer Genauigkeit erfüllt wurde“, erklärte Becali. „Veracruz war ein wichtiger Wettbewerb, der den Stand unseres Sports gezeigt hat. Jeder Athlet wusste, was er zu tun hatte und die meisten haben es erfüllt.“ Als Beispiele nannte er die Leichtathletik, das Boxen, Rudern, Judo und Ringen. „Dieses waren andersartige Spiele als die vorherigen. Der historische Moment ist geprägt von der Kommerzialisierung des Sports, vom Kauf von Athleten, von der Aggressivität der Kaufleute des Sports und der Konterrevolution, die hier in Veracruz gegenwärtig war. Aber unsere Athleten sind über sich hinaus gewachsen, um diesen zweifellos schwierigen Sieg zu erringen“, sagte er. „Trotz der Erfolge werde es eine kritische Analyse geben. Außerdem sei keine Zeit zum Ausruhen, denn die Panamerikanischen Spiele von Toronto ständen praktisch schon vor der Tür.“

123 Mal erklang die kubanische Nationalhymne bei den Siegerehrungen dieser Spiele. Der Kanurennsport brachte mit acht Gold- und vier Silbermedaillen die ersten kubanischen Erfolge der regionalen Spiele. Absolut unübertroffen waren an den letzten Wettkampftagen die Rudersportler, die sich die Siege in allen zehn Bootsklassen holten. Ein perfektes Ergebnis!



RICARDO LÓPEZ HEVIA

Kubas Hockey-Spielerinnen gewannen das Finale gegen die Dominikanische Republik



Serguei Torres und Roleysi Báez holten Gold im Zweier-Canadier



RICARDO LÓPEZ HEVIA

Die Ruderer siegten in allen zehn Bootsklassen

Im Bahnradsport (7-3-1) glänzten vor allem die Frauen. Hervorzuheben sind dabei unbedingt Lisandra Guerra, die vier Mal Gold errang, und Marlies Mejias, mit fünf Goldmedaillen, der fünften im Straßenradsport (1-1-1).

Auch das Sportschießen (14-7-7) brachte in den verschiedenen Disziplinen zahlreiche Medaillen für Kuba. Erfreulich war auch der Fortschritt im Modernen Fünfkampf (2-2-2). Das Kunstturnen (4-6-4) fand nach mageren Jahren wieder Anschluss an die vorderste Reihe.

Eine besondere Erwähnung verdienen, wie immer, die Kampfsportarten wie Judo (13-4-1), Ringen (10-3-1) und Boxen (9-0-0). Weniger erfolgreich waren Taekwondo (3-4-2) und Karate (0-2-3).

Im Gewichtheben gab es 7 Gold-, 5 Silber- und 4 Bronzemedailles für Kuba, beim Fechten 2 Gold- und 7 Bronzemedailles. Auch das Tischtennis (1-1-2) brachte eine Goldmedaille. Im Schwimmen (1-0-3) errang der Weltklasse-Schwimmer Hanser Garcia den Sieg im 100-m-Freistilschwimmen.

**MANNCHAFTSSPORT**

Eine Goldmedaille, die nicht fehlen durfte, war die im Baseball. Es war eine ausgezeichnete Auswahl aufgestellt worden, in der sich auch die vier Spieler befanden, die mehrere Monate lang in der japanischen Liga gespielt hatten. Das Team besiegte in der Vorrunde Puerto Rico, Mexiko und Guatemala, im Halbfinale die Dominikanische Republik und im Finale Nicaragua mit einer überzeugenden Leistung.

Einen sehr guten Eindruck hinterließ das Spiel der kubanischen Fußballer. Sie verloren nur im Halbfinale gegen Mexiko, und auch erst im Elfmeterschießen, und erkämpften Bronze.

Im Hockey errangen sowohl die Frauen als auch die Männer die Goldmedaillen für Kuba. Im Softball holten die Frauen Silber und die Männer Bronze. Im Basketball waren die kubanischen Frauen unschlagbar. Sie haben übrigens seit 1970 bei diesen Regionalspielen kein einziges Spiel verloren. Die Männer verloren das Spiel um den dritten Platz. Beim Handball wurden sie Dritter, während die Frauen auch hier Gold holten. Nachholbedarf besteht noch immer im Volleyball, wo sowohl die Männer als auch die Frauen Dritter wurden. Auch im Wasserball holten die beiden kubanischen Teams Bronzemedailles. Die letzten beiden Goldmedaillen für Kuba bei diesen Spielen erkämpften sowohl die Männer als auch die Frauen im Beach-Volleyball.

**LEICHTATHLETIK**

Großen Anteil am kubanischen Erfolg hatten die Leichtathleten mit 23 Gold-, 15 Silber- und 8 Bronzemedailles. Eine Mischung aus bewährten und sehr jungen Sportlern setzte sich in dieser Sportart durch. In etlichen Disziplinen gab es kubanische Doppelsiege, wie im Hammer- und Diskuswerfen, im 400-m-Lauf und im Siebenkampf der Frauen sowie im Zehnkampf, Hammerwerfen, Stabhochsprung, Dreisprung, 110-m-Hürden-, 200-m-, 400-m-Lauf der Männer. Der Sieg im 800-m-Lauf der Frauen von Rese Mary Almanza ließ an Ana Fidelia erinnern, und der unerwartete Erfolg des kubanischen Hochspringers Sergio Mestre an Javier Sotomayor, der immer noch den Weltrekord hält.

Auch der Marathon-Sieg des Kubaners Rícher Pérez am letzten Wettkampftag war eine angenehme Überraschung.

Weitere Sportarten mit einigen Medaillen für Kuba waren Fronttennis (0-3-1), Rhythmische Gymnastik (0-1-2), Turmspringen (0-1-2), Segeln (0-1-0), Rollschuhlaufen (0-1-0), Bogenschießen (0-0-3) und Triathlon (0-0-1). Tennis und Synchronschwimmen zeigten Fortschritte, blieben aber ohne Medaillen. An vielen Sportarten wie zum Beispiel Reiten, Squash, Rugby, Racquetball, Golf, Trampolinspringen, Mountainbike, BMX und Kegeln, insgesamt an 108 Disziplinen, nahm Kuba nicht teil.

Die nächsten Zentralamerika- und Karibikspiele finden in vier Jahren in Barranquilla, Kolumbien, statt. \*



Kubas Judoka gewannen 13 Goldmedaillen



Kubas Fußballer begeisterten



Reinier Estupiñán gewann im 10-m-Luftgewehrschießen



Hanser Garcia verbesserte den 100-m-Freistil-Rekord der Spiele

**MEDAILLENSPIEGEL**

Land	Gold	Silber	Bronze	Total
Kuba	123	66	65	254
Mexiko	115	106	111	332
Kolumbien	70	75	78	223
Venezuela	56	79	110	245
Dominik. Republik	20	34	23	77
Puerto Rico	15	24	45	84
Guatemala	15	19	43	77
Bahamas	4	3	1	8
El Salvador	2	9	12	23
Trinidad und Tobago	2	1	8	11
Aruba	2	1	1	4
Costa Rica	1	3	11	15
Honduras	1	2	9	12
Panama	1	2	4	7
Jungferninseln (USA)	1	2	3	6
Dominica	1	0	1	2
Cayman-Inseln	1	0	0	1
Jungferninseln (GB)	1	0	0	1
St. Lucia	1	0	0	1
Nicaragua	0	2	5	7
Barbados	0	1	3	4
Jamaika	0	1	3	4
Surinam	0	1	3	4
Antigua and Barbuda	0	1	0	1
Haiti	0	0	3	3
Guyana	0	0	2	2



Mijain López holte sich die Goldmedaille, die ihm noch fehlte



Yorgelis Rodríguez gewann den Siebenkampf

Mireya Castañeda

• DAS Ballettfestival von Havanna erreicht von Natur aus einen maximalen Grad an Vollkommenheit. Es ist ein Muss für die Liebhaber des Balletts und stellt seit 1960 einen starken Anziehungspunkt für Anhänger des Tanzes dar.

Es ist ein immenses Forum, zu dem Dutzende von Gruppen und Tänzer aus allen Kontinenten kommen. Eine Veranstaltung, auf der alle zwei Jahre die traditionellen Klassiker und die neuesten Entwicklungen des 21. Jahrhunderts auf der Bühne gesehen werden können.

Über zehn Tage hinweg, vom 28. Oktober bis zum 7. November, währte das Treffen unter dem Vorsitz der Ballerina Assoluta Alicia Alonso, in dem 28 Länder vertreten waren. Die diesjährige Ausgabe war dem berühmten englischen Dramatiker William Shakespeare gewidmet, im Andenken an den 450. Jahrestag seiner Geburt.

In einem gewagten Versuch, das Festival zusammenzufassen, gibt es nichts Besseres, als von der Abschlussgala zu berichten, die zu einem triumphalen Höhepunkt wurde.

Der gegenwärtige Direktor des Ballet San Jose, USA, der berühmte kubanische Tänzer Jose Manuel Carreño, überraschte, als er mit dem *Pas de deux* aus *Carmen*, choreographiert von Roland Petit und mit Musik von Bizet, auf die Bühne zurückkehrte. Carreño begleitete mit seinem unvergleichlichen Stil die Ballerina Alesandra Meijer, die zu dem Ensemble gehört, das er heute leitet.

Der auf der Insel sehr beliebte und geachtete José Manuel Carreño erhielt im Sitz des Kubanischen Nationalballetts (BNC) den Sonderpreis Lorna Burdsall, den höchsten Ansporn, den die Abteilung für Bühnenkunst des Verbandes der Schriftsteller und Künstler Kubas (UNEAC) vergibt.

Die führenden Figuren des *American Ballet Theatre* (ABT) Paloma Herrera und Xiomara Reyes, deren Abschied von der Bühne nahe bevorsteht, erfüllten den *Avellaneda-Saal* des Nationaltheaters mit präziser Technik und Stil.

Reyes, die während des Symposiums Fernando Alonso in Memoriam eine Meisterklasse abhielt, tanzte außerdem *Great Galloping Gottschalk*, begleitet vom spanischen Ersten Solotänzer Carlos Lopez und erhielt verdiente Ovationen.

Die berühmte argentinische Tänzerin Paloma Herrera entschied sich für *Verano Porteño*, zusammen mit Juan Pablo Ledo, vom *Ballet Estable del Teatro Colon*, eine Choreografie mit Musik von Astor Piazzolla und Vivaldi.

Vorher hatte sie im Mella-Theater in Tschai-kowsky *Pas de deux* glänzt, zusammen mit Gonzalo Garcia vom *New York City Ballet* (NYC). Beide beeindruckten neuerlich durch den Balanchine-Stil, eine anspruchsvolle Spitzentanz-Technik.

Der Erste Solotänzer des NYC, Joaquin de Luz, der von den Kritikern als einer der brillantesten Exponenten des aktuellen männlichen Tanzes betrachtet wird, tanzte erstmalig in Kuba *Fünf Variationen über ein Thema*, des mexikanischen Choreografen David Fernandez, mit Musik von Bach, und erntete brausenden Applaus im voll besetzten Avellaneda-Saal. Nach Havanna war er außerdem mit *Other dances* gekommen, die er zusammen mit der Ballerina Ashley Boudier, ebenfalls vom NYC, interpretierte. Es handelt sich um eine Choreographie des hervorragenden Jerome Robbins mit Musik von Chopin, die hier auf der Bühne vom preisgekrönten kubanischen Pianisten Marcos Madrigal gespielt wurde.

Auf der Gala war auch ein Tänzerpaar des Nationalballetts Chinas vertreten, Qiu Yuning und Wu Sicong, das mit Gewandtheit *Motley*, einen modernen Tanz, absolvierte. Nadia Muzya und Federico Fernandez vom *Ballet Estable del Teatro Colon*, kamen ihrerseits mit *Esmeralda* von Petipa zurück.

Eine weitere *Carmen*, choreographiert von der großen Marcia Haydee, Musik ebenfalls von Bizet, wurde in der Interpretation von Natalia Berrios und Jose Manuel Ghiso vom Ballet Santiago de Chile, gut aufgenommen. Claudia D'Antonio und Salvatore Mazo vom *San Carlos* in Neapel, tanzten eine Delikates-



Die Ballerina Assoluta Alicia Alonso betrat, wie es Tradition ist, bei der Abschlussgala die Bühne, diesmal eskortiert von Dani Hernández (links) und José Manuel Carreño

24. INTERNATIONALES BALLETFESTIVAL VON HAVANNA  
Glanzpunkte



Die Primaballerina des BNC, Anette Delgado, im ersten Akt von *Giselle*



Viengsay Valdes und Brooklyn Mack, ein Tänzer mit erstaunlichen Sprüngen vom *Washington Ballet*, in einem unvergesslichen *Pas de deux* des *Don Quijote* in der Anthologie *Der Zauber des Tanzes*



Die Ersten Solotänzer Paloma Herrera (*American Ballet Theater*) und Gonzalo Garcia (*New York City Ballet*) in Tschai-kowsky *Pas de deux*



Jose Manuel Carreño und Alesandra Meijer während der Uraufführung in Kuba des *Pas de deux* der *Carmen* von Roland Petit



*Der Kuss*, eine Kreation von Gustavo Ramirez Sansano für das Spanische Ballett von New York. Frische, Vitalität, eine gekonnte Mischung verschiedener Rhythmen und Tänze



Die Tänzer des BNC Javier Torres (*Hamlet*), Anette Delgado (*Ophelia*) und Camilo Ramos (*Laertes*) in der Inszenierung von *Hamlet*, von Ivan Tenorio, Nationalpreisträger im Tanz 2007, der während der Tage des Festivals verstarb. Der kubanische Tanz betrauerte seinen Tod

se, *Mia eterna primavera*, mit Musik von Verdi.

Wie während des gesamten Festivals stellte das BNC auch auf der Abschlussgala sein

Können unter Beweis. Ein herrlicher *Spartakus*, interpretiert von Yanela Pifera und Camilo Ramos, Choreographie von Azary Pliset-sky; *Der Tod eines Schwans*, von Michel Des-

combey, virtuos getanzt von Javier Torres (gegenwärtig im *Northern Ballet*); Anette Delgado und Dani Hernandez waren lyrisch und perfekt in *Agas primaverales* (Frühlingsgewässer), von Asaf Messerer; und *Romeo und Julia* (Premiere in Kuba), Choreographie von Michel Corder, getanzt von Yolanda Correa und Joel Carreño (derzeit beim Nationalballett Norwegens).

Den Abschluss der Gala bildete die meisterhafte Interpretation durch die Primaballerina Viengsay Valdés und den Ersten Solotänzer Victor Estévez in der Uraufführung von *Valsette*, eine kleinere Version von *Unsere Walzer*, ein Werk des vielseitigsten venezolanischen Choreografen Vicente Nebrada, das Yanis Pikieris für sie adaptierte. Die drei *Pas de deux* zur Musik von Teresa Carreño und Ramon Delgado wurden von Marcos Madrigal auf der Bühne am Klavier begleitet.

Viengsay, die gegenwärtig definitiv die international bekannteste Primaballerina des BNC ist, setzte sich auf dem Festival in Szene. Sie gab *Schwannensee*, diesen obligaten Klassiker im Repertoire aller großen Kompagnien der Welt, eine perfekte Kombination von Kunst und Technik, zusammen mit dem Ukrainer Ivan Putrov, einem ehemaligen Solisten des *Royal Ballet*, der diesmal allerdings die Erwartungen nicht erfüllte. Viengsay war einwandfrei in der schwierigen Doppelrolle der *Odetta/Odie*.

Bei einer anderen Gelegenheit, im *Zauber des Tanzes*, setzte sie auf der Bühne im *Don Quijote* den Ersten Solotänzer des Balletts von Washington, Brooklyn Mack, zum Partner, und es kann gesagt werden, dass sie Geschichte machten. Es war ihnen nicht genug und sie boten ein unvergessliches *Pas de deux* des Balletts *Diana und Aktion*, von Agrippina Waganowa.

Die Primaballerina bestritt auch das Solo *Das Ungleichgewicht*, Choreographie von Laura Domingo, um ihre Duktilität im Tanz zu demonstrieren.

Es gibt keinen Abend des 2. November, an dem in Havanna nicht *Giselle* getanzt wird, dieses Meisterwerk der Romantik, das 173 Jahre nach seiner Premiere in Paris noch immer beeindruckt. An jenem Tag des Jahres 1943 vertrat Alicia Alonso eine andere Alicia, Markowa, im *Metropolitan Opera House* in New York, und die Legende nahm ihren Anfang...

Dieses Mal wurde die Rolle der zum Will gewordenen Bäuerin von Anette Delgado übernommen, großartig in der schwierigen Rolle (vor allem in der kubanischen Kompagnie), und Albrecht war Dani Hernandez, ein ebenbürtiger Partner. Beide gaben eine unvergessliche Vorstellung.

Bei diesem riskanten Versuch einer Zusammenfassung des Festivals muss Julio Bocca erwähnt werden, der renommierte argentinische Tänzer und Choreograf, einer der bedeutenden Figuren des internationalen Tanzes, der seit 2010 das Nationalballett *Sodre* von Uruguay leitet, das im kommenden Jahr 80 Jahre seines Bestehens feiert.

Bocca gab eine Meisterklasse, mit der die Konferenz zu Ehren von Fernando Alonso (1914-2013) eröffnet wurde, und führte einen kurzen Dialog mit *Granma Internacional* in der Zentrale des BNC über die Erinnerungen an seine Aufenthalte auf der Insel und seine Kriterien zu Technik und Kunst im Ballett. „An diesem Teil müssen wir Lehrer am meisten arbeiten, am künstlerischen Teil, an der Konzentration und vor allem: nicht, dass sie die Liebe nicht hätten, aber sie wissen nicht, wie sie sie herausholen sollen. Wir Lehrer müssen sie daran erinnern, warum sie das tun, denn dies ist eine Karriere, die man wählt.“

Es müsste noch sehr viel mehr über dieses Ereignis gesagt werden, aber der Platz in der Zeitung ist beschränkt. Das Internationale Ballett-Festival, mit all den Stars, die hauptsächlich dank der Kraft des Aufstiegs der Diva Alicia Alonso kommen, ist ein Treffen, das weit über das Star System hinausgeht. Es geht allen darum, den Zauber des Tanzes auf der Bühne zu vollziehen.

In zwei Jahren wird Havanna zweifellos wieder dieser starke Anziehungspunkt für die Liebhaber des Tanzes sein. •

JUVENAL BALÁN NEYRA

495 JAHRE HAVANNA

# Havanna ... unüberschaubar und schwer zu erfassen



Mirreya Castañeda

• SCHRIFTSTELLER und Dichter haben die Gabe, das versteckte Gesicht von täglich begangenen Städten zu entdecken. Sie sprechen über ihre Geheimnisse, die sich nur ihnen zu enthüllen scheinen.

Alejo Carpentier, eingeweichteter Einwohner der kubanischen Hauptstadt, bezeichnete Havanna als Stadt der Säulen und wies auf die kunterbunte Vermischung von Baustilen hin: „... Langeweile gibt es nicht in ihren Straßen. Havannas Straßen sind eine permanente Show: Theater, Karikatur, Drama, Komödie ... Aber in ihr sind lebende Materie, Menschheit, Kontraste, die jeden Beobachter begeistern können.“

San Cristóbal de La Habana, wie der ursprüngliche Name war, war die letzte der sieben Städte, die in Kuba von dem spanischen Eroberer Diego Velázquez gegründet wurden. Als Gründungstag gilt der 16. November 1519, als die Stadt ihren jetzigen Standort bezog, nachdem sie zwischen 1514 und 1519 mindestens zwei andere hatte: Auf einer der ersten Karten von Kuba, der von Paolo Forlano aus dem Jahr 1564, befindet sich die Siedlung im Jahr 1514 an der Südküste und auf einer anderen in La Chorrera, das heute zum Stadtteil Puentes Grandes am Almendares-Fluss gehört.

An diese Gründung von 1519 erinnert der 1827 im neoklassizistischen Stil erbaute Pavillon „El Templete“ auf der Plaza de Armas. Auf den drei Gemälden im Inneren ist die Stadtgründung einschließlich Messe und Kapokbaum festgehalten. Sie stammen von Jean Baptiste Vermay, dem Gründer der Akademie „San Alejandro“.

Jedes Jahr am Vorabend des 16. November gehen viele Einwohner Havannas drei Mal um den Kapokbaum herum, werfen eine Münze nieder und äußern in Gedanken einen Wunsch.

Jede Besichtigung der Plaza de Armas führt zur Festung Castillo de la Real Fuerza, nicht nur weil sie die erste Bastionsfestung ist, die in Amerika gebaut wurde (1558-1577), sondern weil einer ihrer Türme von einer wunderschönen bronzernen Wetterfahne in Frauengestalt gekrönt wird, der Giraldilla, Wahrzeichen der Stadt.

Am 20. Dezember 1592 verlieh Philipp II. Havanna den Stadttitel. Die Geschichte begann gerade erst für eine Stadt, die mittlerweile über zwei Millionen Einwohner hat.

Interessant und wichtig sind die kolossalen Renovierungsarbeiten, die das von Dr. Eusebio Leal geleitete Büro des Stadthistorikers seit über 30 Jahren durchführt.

„Es ist notwendig, das historische Gedächtnis zu bewahren, ohne dieses sind wir nichts“, sagte Leal bei einer Pressekonferenz aus Anlass des 495. Gründungstages, die er in den Palast Segundo Cabo einberufen hatte, welcher - wie er sagte - „verjüngt und aus einer konstruktiven Ruine gerettet, demnächst eines der interessantesten Museen des Landes sein wird“.

Der Stadthistoriker bezog sich zunächst auf rund 20 abgeschlossene Projekte, darunter das Martí-Theater, das seit 1977 geschlossen war und Anfang dieses Jahres wiedereröffnet wurde, die Sloppy Joe's Bar, ein Teil des Capitales, das Denkmal für einen der großen Feldherren der kubanischen Unabhängigkeitskriege, Calixto García, gelegen an der Ecke der Allee Presidentes und der Uferstraße Malecón. Besonders hob er die Plaza Vieja (Alter Platz) hervor, die „vollkommen zerstört war und heute ein blühender Ort ist“.

Dann stellte er die Projekte zur Erneuerung der Alameda-Promenade und deren Fort-



Havanna wird 495 Jahre alt. Den Jahren zum Trotz bewahrt die Stadt ihren Charme und ihre Geheimnisse



So sah Federico Mialhe, Maler, Kupferstecher, Lithograph, Drucker und fünfter Direktor der Akademie „San Alejandro“ die Paula-Promenade

RENO MASSOLA



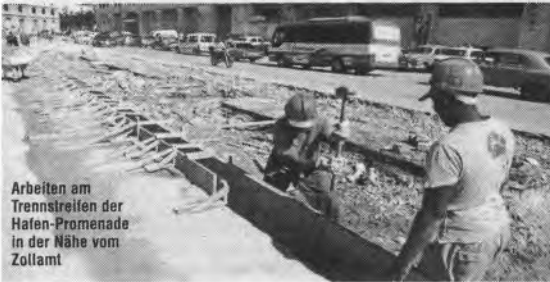
Stadthistoriker Eusebio Leal erläutert die jüngsten Renovierungsarbeiten

ALBERTO BORREGO ÁVILA



Bei der Neugestaltung der Paula-Promenade wurde Rücksicht auf einen alten Baum genommen

RENO MASSOLA



Arbeiten am Trennstreifen der Hafen-Promenade in der Nähe vom Zollamt



Am Kapokbaum vor dem El Templete, einem der Symbole der Stadt, werden gedanklich Wünsche geäußert



Plaza de San Francisco de Asís in Alt-Havanna

schritte vor. Dabei werde immer versucht, ursprüngliche Aspekte beizubehalten, den so genannten Kavallerie-Kai, die Lagerhallen San José mit dem ehemaligen Gebäude der Hafentürme, die Anlegebrücke *Emboque de Luz*, bei der die meisten Metallkonstruktionen genutzt werden konnten und die jetzt ein besseres An- und Ablegen der berühmten Fähren ermöglicht, die den historischen Teil der Stadt mit den Stadtteilen Regla und Casablanca verbinden, und die Holz- und Tabakwaren-Hallen, die in eine große Brauerei verwandelt wurden.

Über die Paula-Promenade berichtete Leal auch, dass vorgesehen sei, für Spaziergänge über dem Wasser eine schwimmende Mole parallel zur Promenade einzurichten, die Mitte 2015 eingeweiht werden soll.

In diesem Abschnitt ist auch die Erweiterung der Plaza San Francisco bis zum Meer hin geplant, vermittels einer Plattform, die über die Straße hinweg führt. Auf diesem Platz befindet sich die *Basilica Menor de San Francisco*. Ihr Bau im Barockstil wurde 1548 begonnen. 1575 wurde sie eröffnet, aber erst fast 200 Jahre später vollständig fertiggestellt.

Auf harmonische Weise wird immer das Traditionelle der Altstadt mit dem Zeitgenössischen verbunden. So, wie Alejo Carpentier es sah: „Havanna zeichnet sich ab, vergrößert sich, wird vor dem hellen Morgenhimmel erkennbar.“

In all seiner Pracht, in seiner Schönheit und mit seinen Geheimnissen geht *San Cristóbal de La Habana* nun renoviert auf seine 500 Jahre zu. \*



Die mythische Uferstraße Havannas, der Malecón



Das Hotel *Parque Central*, aus einer Bauruine gerettet, im ehemaligen kolonialen Stadtteil



Das *Sierra-Maestra-Terminal*, gegenüber der Plaza San Francisco de Asís in der Altstadt



Die Hafenstraße im historischen Zentrum Alt-Havannas

# Brasilianische Rechte hetzt zum Militärputsch gegen Rousseff auf

Die brasilianische Rechte wiegelt zu einem Staatsstreich gegen die wiedergewählte Präsidentin Dilma Rousseff auf, während der Zentralverband der Gewerkschaften und die sozialen Bewegungen dazu aufrufen, den subversiven Plänen Einhalt zu gebieten...

Lidice Valenzuela Garcia

• BEI der Wahl am 26. Oktober hatte das Volk einmal mehr entschieden, dass die Inklusionspolitik der Arbeiterpartei (PT) fortgesetzt und die neoliberale Hoffnung, in den Planalto-Palast zurückzukehren, zunichte gemacht werden sollte.

Die rechte Sozialdemokratische Partei Brasiliens (PSDB), die mehr als drei Millionen Stimmen hinter der Präsidentin zurückblieb, akzeptierte die Entscheidung an den Urnen nicht und begann eine subversive Kampagne, in der sie Anspielungen auf die Einrichtung einer Militärdiktatur machte, wie der, unter der die Brasilianer von 1964 (nach dem Putsch gegen den Präsidenten Joao Goulart) bis 1985 gelitten hatten.

Analysten sind der Meinung, dass es sich dabei um ein weiteres schmutziges Manöver der PSDP handelt, um, wenn auch ohne Aussicht auf Erfolg, eine allgemeine Stimmung gegen die Amtsinhaberin anzuheizen, aber es ist auch richtig, dass der knappe Sieg der PT (51,64 % gegenüber 48,2 % des Sozialdemokraten Aécio Neves) eine politische Polarisierung in dem südamerikanischen Land deutlich macht und eine Herausforderung für das neue Mandat darstellen wird, das am 1. Januar nächsten Jahres beginnt.

Obwohl die Präsidentin zum Dialog aufgerufen hat, verweigern die sozialdemokratischen Führer und andere oppositionelle Kräfte das Gespräch, während sie gleichzeitig versuchen, die Fundamente des vierten aufeinanderfolgenden Mandats der von dem Arbeiterführer und ehemaligen Präsidenten Lula da Silva gegründeten Partei zu unterhöhlen.

Die PSDB drohte der Präsidentin, kurz nachdem ihr Sieg feststand. Der Vizepräsidentenchaftskandidat dieser Partei, Aloysio Nunes Ferreira, sagte der Presse, dass es keinen Grund gebe, in der Intensität der Opposition nachzulassen. Sie (Dilma) habe, anders als neu gewählte Regierungschefs normalerweise, kein Recht auf einen „honeymoon“. Er versprach, dass man eine feste, unachgiebige Opposition machen werde. „Von unserer Seite wird es keinen Waffenstillstand geben“, sagte er.

## DER VERMEINTLICHE MILITÄRPUTSCH

Der Aufruf vor einem möglichen Militärputsch ist eine Reaktion auf Erklärungen von Leuten der Rechten wie dem Richter des Obersten Bundesgerichts Gilmar Mendes, der noch vom Ex-Präsidenten Fernando Henrique Cardoso berufen wor-



PLANALTO

den war. Er rief zur Destabilisierung gegen das auf, was er als „Diktatur der Arbeiterpartei“ bezeichnete, die seiner Meinung nach ein „bolivarisches Gericht“ einrichten werde, in Anspielung auf die angeblichen politischen Allianzen Brasiliens mit Venezuela.

Richter Mendes beleidigte in seiner von den konservativen Medien wiederholten Ansprache auch den ehemaligen Präsidenten Lula, den beliebtesten Politiker Brasiliens der letzten Jahrzehnte. Er verbreitete Lügen über dessen Herkunft und beschuldigte ihn, Alkoholiker zu sein.

Bis jetzt versuchen die rechten Oppositionellen über die sozialen Netzwerke und mit öffentlichen Erklärungen und Kundgebungen in ihren Wahlbezirken, die Institutionen ins Wanken zu bringen. Eines der Ziele der subversiven Pläne ist die brasilianische Armee, die auf ihrer Facebook-Seite Hunderte von Botschaften erhielt, die eine Intervention der Streitkräfte gegen die Regierung Rousseff fordern, ganz im Stil, der schon bei Goulart angewandt worden war. Die Mails enthielten auch Todesdrohungen gegen Rousseff und Lula da Silva.

Die Opposition, die sich auf der Webseite der Militärs breitmacht – vermeintliche Anhänger von Aécio Neves – ruft dazu auf, „die Dinge in die Hand zu nehmen“, was soviel heißt, wie eine neue Militärdiktatur zu schaffen. Die Wahrheitskommission, die gerade die Geschichte der militärischen Repression in den sogenannten bleiernen Jahren untersucht, informierte, dass 1964 mehr als 50.000 Menschen verhaftet und gefoltert wurden, unter ihnen auch die Präsidentin, und Tausende,

die in anderen Ländern Asyl gefunden haben. (...)

Die Anhänger der Rechten, die die wichtigsten Presseorgane des Landes unter sich haben, griffen über die sozialen Netze auch die arme Bevölkerung des Nordostens an, die für Rousseff gestimmt hatten. Sie bezeichneten diese als geistig zurückgeblieben und als Bürger dritter Klasse, ein rassistischer Angriff, der typisch für die brasilianische Bourgeoisie ist. Diese Auswüchse werden von der Abteilung für kybernetische Verbrechen der Bundespolizei überprüft.

Aber die Feinde der Regierung nehmen auch die Straßen ein. Am 1. November marschierten etwa 3.000 Mitglieder der PSDB mit Plakaten, auf denen zu lesen war „Es lebe die motorisierte Polizei“, „Nieder mit der PT“ und „Amtsenthebung jetzt“ über die belebtesten Straßen Sao Paulos, der wichtigsten Stadt Brasiliens. Sao Paulo gilt als eine der Bastionen der Sozialdemokratie und liegt in dem Bundesstaat, in dem Neves bei den letzten Wahlen die meiste Unterstützung erhielt.

Trotzdem treffen die Attacken der Rechten auf wenig Widerhall in den sozialen Bewegungen und den brasilianischen Gewerkschaften, die an den Urnen die Wiederkehr rückwärtsgewandter Individuen wie Neves verhindert haben.

Angesichts dieser Situation gestand Minister Miguel Rossetto, dass der neuen Regierung Jahre harten politischen Kampfes gegen den von der PSDB angeführten konservativen Block bevorstehen, der eine Opposition „a la venezolana“ machen wolle.

Der Zentralverband der Gewerkschaften und die sozialen Bewegungen gingen auf die Straßen

Sao Paulos, um den Aufruf, die wiedergewählte Präsidentin mit Gewalt zu stürzen, zu bekämpfen und sich für Reformen des aktuellen politischen Systems auszusprechen, berichtete *Prensa Latina*. Nach Meinung von Experten ist einzig und allein die Mobilisierung des Volkes in der Lage, die Durchführung der Destabilisierungspläne zu stoppen.

Der Vorsitzende der brasilianischen Gewerkschaftszentrale CUT, Wagner Freitas, bezeichnete die oppositionellen Gruppen als „auführersche Rechte“. Man müsse ihnen beweisen, dass eine Mehrheit gegen einen Militärputsch und die Aufstachelung zum Hass sei, fuhr er fort.

Die Volksmobilisierung verlangte Respekt vor den Institutionen des Landes, missbilligte die Gewalt und forderte vom Nationalkongress, dass er zu einem Plebiszit aufrufe, um den von der Präsidentin versprochenen Reformen einen stärkeren Impuls zu geben.

Der Gewerkschaftsführer betonte auch, dass der Marsch gegen die Pläne der Rechten die politischen Kräfte Brasiliens vereine, die für ein anderes Brasilien stehen und die weitermachen würden, bis die Legislative eine Volksabstimmung genehmige, um Änderungen im politischen Systems des Landes zu ermöglichen.

Die politische Reform und die Wiederbegegnung mit den sozialen Bewegungen, die ihr während ihres ersten Mandats politische Distanz vorgeworfen hatten, sind zwei der wichtigsten von Dilma während ihrer Kampagne gemachten Versprechen. Beides ist vermutlich ein harter Schlag für die konservative Opposition, für die Banker, die Unternehmer und die Zeitungsverlage mit ihren Angriffen gegen die PT sowohl innerhalb als auch außerhalb Brasiliens.

Politologen stimmen darin überein, dass die Zusammensetzung des neuen aus der Wahl hervorgegangenen Kongresses eine starke konservative Wendung genommen hat, genau zu einem Zeitpunkt, an dem Dilmas wichtigste Initiative die politische Reform ist, für die die Unterstützung des Parlaments notwendig ist.

Die Bevölkerung wartet jetzt auf die Zusammensetzung des neuen Kabinetts und darauf, ob dessen Mitglieder eher zum Konservativen hin tendieren, was die PT enger an das große Kapital binden würde, oder ob es solche sind, die im Einklang mit einer Politik stehen, die den Notwendigkeiten des mit 200 Millionen Einwohnern größten Landes Lateinamerikas entspricht. Davon wird weitgehend die Rolle abhängen, die die Regierung spielen kann. (PL) •

# Die Fabel von der Arbeiterpartei

Frei Betto

• IM Laufe der Zeit hörte die Arbeiterpartei Brasiliens auf, die Arbeit der Ameise zu würdigen und ging dazu über, das Lied der Grille anzustimmen.

Das Rennen um die Präsidentschaft lässt sich in einem Wort zusammenfassen, das die Kampagne beherrschte: Desintegrieren. In den 12 Jahren ihrer Regierung baute die Arbeiterpartei ein besseres Brasilien auf mit nie zuvor in der Geschichte dieses Landes gekannten sozialen Indikatoren. Als Partei jedoch erlitt sie eine progressive Desintegration.

Die Geschichte der PT lässt sich in der Fabel „Die Grille und die Ameise“ von Äsop zusammenfassen, die von La Fontaine volkstümlich verarbeitet wurde. In den 80er und 90er Jahren wurde die Partei durch ihre Mitglieder und Aktiven stark, die wie die Ameisen

Basenarbeit leisteten. Dank der kirchlichen Basisgemeinden, der Gewerkschaften und der von den Überbleibseln der antidiktatorischen Linken und anerkannten intellektuellen unterstützten sozialen Bewegungen erhielt sie eine nationale Dimension.

In allen Ecken des Landes entstanden aktive Basisgruppen. Der Militanz oblag es, die politische Bildung, die ideologischen Prinzipien und die programmatischen Ziele zu vermitteln. Die PT zeichnete sich aus als eine Partei der Ethik, der Armen und der Option zum Sozialismus.

Als die PT schließlich Regierungsfunktionen übernahm, hörte sie auf, die Arbeit der Ameise zu würdigen, und ging dazu über, das Lied der Grille anzustimmen. Das Projekt Brasilien machte dem Projekt der Macht Platz. Die Parteikader, die sich anfangs aus militanten Aktivisten zusammengesetzt hatten, „professionalisierten“ sich.



Die aktiven Basisgruppen verschwanden und die ethischen Prinzipien wurden von einer Minderheit von Führungsleuten befleckt, die in schmutzige Geschäfte verwickelt waren.

Jetzt erschrak die Grille. Ihr Gesang bekam Missöne und klang nicht mehr so überzeugend. Die Anzahl der Sitze im Nationalkongress nahm

ab. Der nahe Winter wurde zu einer Bedrohung.

Aber wo ist die Ameise mit ihren Vorräten geblieben? In den zwölf Jahren wurden die sozialpolitischen Erfolge und die unabhängige Diplomatie nicht durch den ursprünglichen Vorschlag der PT konsolidiert, der da lautete: „Die Arbeiterklasse und die Ausgeschlossenen organisieren.“

Die sozioökonomischen Fortschritte fielen mit einem politischen Rückschritt zusammen. In den zwölf Jahren der Regierung entpolitisierte die PT das Land. Sie zog es vor, ihre Regierungsfähigkeit mittels Parteibündnissen zu sichern, von denen viele unecht waren, anstatt sich auf ihre Ursprünge zu besinnen: die sozialen Bewegungen.

Wir hoffen, dass Dilma ihr Wahlkampfversprechen einhält und in diesem Sinne voranschreitet, vor allem, was den permanenten Dialog mit der Jugend, der Landlosenbewegung,

der indigenen Bevölkerung und den Quilombola-Gemeinden angeht.

Bis jetzt hat die PT den Finanzmarkt gestärkt und zaghafte Schritte auf eine Landreform hin gemacht. Sie hat die Bauunternehmer erfreut und wenig für die getan, die unter den Stauwerken zu leiden hatten. Sie unterstützte das Geschäft mit der Landwirtschaft und genehmigte ein Waldgesetz, das den Beifall jener fand, die abholzen und die Umwelt schädigen.

Es ist ungerecht und naiv, Dilma für die Knappheit des Sieges der PT bei den Wahlen 2014 die Schuld zu geben.

Wenn die PT sich neu gründen will, wird sie die hochmütige Haltung der Grille aufgeben und wieder auf den harten Boden des brasilianischen Volkes treten müssen, dieses gewaltigen Ameisenhaufens, der heute mehr Zugang zu materiellen Gütern hat, wie zu Autos und Mobiltelefonen, aber weniger zu spirituellen wie zu kritischem Bewusstsein, politischer Organisation und der Verpflichtung, die „andere mögliche Welt“ zu erobern. (Entnommen aus *Folha de Sao Paulo*) •

MEXIKO

# Ayotzinapa auf der Suche nach Gerechtigkeit

Salvador González Briceño

• ANGESICHTS der Lähmung, die sich zunächst einstellte, da eine sofortige Reaktion ausblieb und keine der Regierungsinstanzen glaubhafte Vorstellungen über den Verbleib der 43 Studenten von Ayotzinapa im Bundesstaat Guerrero hatte, (der Bericht des Generalstaatsanwalts der Republik (PGR) Jesús Murillo Karam erschien 40 Tage danach!) wird die Lage mit jedem Tag komplizierter.

Die Zeit vergeht und die Hauptforderung der Eltern, der Bewohner von Guerrero, der mexikanischen Gesellschaft und der internationalen Solidarität, sie „lebend zurückkehren zu lassen“, ist weiterhin nicht erfüllt. Und die nahe Zukunft sieht auch nicht vielversprechend aus.

So kommt es zu immer mehr Protesten von Seiten der Lehramtsstudenten selbst, aber auch von der Bevölkerung des Bundesstaates und von vielen Institutionen der Hauptstadt.

Die Forderungen gehen von „sie sollen lebend zurückkommen“ über die Verhaftung der wichtigsten bis zu diesem Zeitpunkt in den Fall Verwickelten - wie des Ex-Bürgermeisters von Iguala, José Luis Abarca, und seiner Ehefrau - und die Entlassung des Gouverneurs Angel Aguirre Rivero bis hin zum Rücktritt des Präsidenten Enrique Peña Nieto.

Die letzte Forderung wurde persönlich von einem der Väter der Verschwundenen vorgetragen, als die Eltern im Palacio Nacional von Präsident Peña und einem Teil seines Kabinetts empfangen wurden.

Der Bericht des Generalstaatsanwalts Murillo Karam vom 7. November rief allgemeine Entrüstung hervor. Dieser erste Versuch, die mexikanische Gesellschaft und die Welt über die Ereignisse vom 26. und 27. September in Iguala zu informieren, hinterließ mehr Zweifel, als dass er zur Klarheit beitrug.

Weit über den Argwohn hinaus irritiert das Fehlen von Gliedern in der Untersuchungskette. Wie konnte es sein, dass die Polizei des Bezirks - die vermutlichen Entführer der Opfer - die „festgenommenen“ Studenten den Killern der Gruppe „Guerreros Unidos“ übergab? Warum ging man mit solcher Gewalt gegen sie vor, mit einem Kugelregen, wenn sie niemanden angegriffen hatten und unbewaffnet waren? Was war mit dem 27. Infanteriebataillon des mexikanischen Heeres? Wieso kam es den jungen Studenten nicht zu Hilfe?

Es wird behauptet, dass 14 Personen daran beteiigt waren, aber der Bericht des PGR basiert auf den Geständnissen von nur dreien der Angreifer. Hat man etwa niemanden gefunden, der Zeuge der mutmaßlichen Überführung der 43 Jugendlichen bis zu dem Ort war,

wo sie wahrscheinlich ermordet wurden?

Der Padre Lolalinde hatte einige Tage vorher aufgrund von vertraulichen Gesprächen mit anonymen Personen, die das Geschehene bezeugen, gesagt, dass die Studenten ermordet und lebendig verbrannt worden seien. Warum reagieren die staatlichen Stellen mit so großer Verspätung?

Nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen ist fest davon auszugehen, dass eine Beziehung zwischen der Bezirksregierung (angefangen mit deren Chef und seiner Ehefrau bis hin zu den Polizisten) und den Mördern der „Guerreros Unidos“ besteht.

Diese Anzeichen erlauben es, von einer Verdunklung zwischen Behörden und organisiertem Verbrechen zu sprechen. Erreicht besagte Verdunklung andere staatliche Behörden oder geht sie noch darüber hinaus? Hat der Ex-Gouverneur Aguirre etwas dazu zu sagen, vielleicht nur bezüglich des Versuchs, die Schulen auf dem Land verschwinden zu lassen? (Davon war zu Beginn des Problems die Rede, aber nachher hörte man nichts mehr davon!)

Will man vielleicht, nachdem so viele Tage vergangen sind, die Sache einfach aussitzen, um nichts mehr erklären zu müssen? Muss man das als „Nachlässigkeit“ oder als „Unfähigkeit“ der Justiz bezeich-



Das Massaker an den Studenten hat Proteste im ganzen Land ausgelöst

nen? Beides hat die Forderung nach Rücktritt bis hin zu dem des Präsidenten Peña zur Folge. Oder steckt noch mehr dahinter?

Etwa 50 Kilometer von Iguala entfernt, in „Los Filos“ befindet sich, wie man jetzt weiß, die größte Goldmine Lateinamerikas. Wer macht das Geschäft, unter wessen Kontrolle befindet es sich? Sind es Privatleute? Sind es Ausländer? Jetzt, zu einer Zeit, da das US-Finanzministerium so gierig nach diesem Metall ist? Hat man deswegen Angst vor der Guerilla von Guerrero? Genaro Vázquez und Lucio Cabañas stammen aus Ayotzinapa und beide waren Lehrer.

Wird ein juristischer Fall zur Repression führen? Der Brand am Haupteingang zum Nationalpalast war ein Akt purer Provokation. (Entnommen aus *Agencia Latinoamericana de Información*)

Seit vielen Jahren wird versucht, diese Schulen auf dem Land mit dem Argument zu schließen, dass es sich dabei um Zentren handle, in denen Guerilleros ausgebildet werden, nur weil dort die Erziehungsziele auf soziale Gleichheit und Gerechtigkeit ausgerichtet sind. Auch die Schule in Ayotzinapa ist aus dem Sieg der mexikanischen Revolution hervorgegangen. Sie bildet Lehrer aus, die die ländliche, teilweise marginalisierte Bevölkerung unterrichten, zu der sie größtenteils selber gehören. (Fußnote von GI)

## Zwei Jahre Gespräche zwischen Regierung und FARC: Was noch aussteht...

Alejo Vargas Velásquez

• IN diesen Tagen ist es zwei Jahre her, dass die Gespräche zwischen der Regierung Kolumbiens und der FARC begonnen haben, zweifellos ein wichtiges Ereignis, denn hiermit erscheint zum ersten Mal am Horizont der Kolumbianer die Möglichkeit, eine mehr als ein halbes Jahrhundert andauernde bewaffnete Auseinandersetzung mit der langlebigsten Guerilla des Landes einem Ende zuzuführen.

### VORGESCHICHTE

Diese neue Anstrengung ist der vierte Anlauf, den bewaffneten Konflikt zu beenden.

Dieses Mal muss hervorgehoben werden, dass zwischen den Delegierten der Nationalregierung und der FARC-EP wichtige Verhandlungen stattgefunden hatten, die nach mehreren Monaten Arbeit zur Unterschrift unter das Dokument „Allgemeine Vereinbarung zur Beendigung des Konflikts und zum Aufbau eines stabilen und dauerhaften Friedens“ führten. Dieses stellt zweifellos eine Road Map für die Entwicklung der Gespräche dar, die in Havana stattfinden. Hier wird klar eine Agenda definiert, die auf dem Grundsatz „Nichts gilt als beschlossen, bevor nicht alles beschlossen ist“ basiert. Sie beinhaltet festgelegte Verfahrensweisen, internationale Begleitung, einige Mechanismen zur Beteiligung der Zivilgesellschaft und vor allem ein Ziel, das man erreichen möchte: die Beendigung des internen bewaffneten Konflikts. Die Vereinbarung impliziert, dass man inmitten des bewaffneten Konflikts verhandelt, eine Situation, die schwierig zu handhaben ist.

### DIE FORTSCHRITTE

Bisher haben die beiden Delegationen Vereinbarungen über die ersten drei Themen der Agenda erreicht: „Integrale Agrarentwicklungspolitik“, „Politische Beteiligung“ und „Lösung des Problems der illegalen Drogen“. Diese erlauben es zum einen dem Staat seine Aufmerksamkeit und seine Politik auf den ländlichen Bereich Kolumbiens auszurichten, die größtenteils aus der öffentlichen Politik ausgegliedert war, und zum andern wird es den ausgeschlossenen politischen und sozialen Sektoren ermöglicht, mit öffentlich ausgesprochenen Garantien am politischen Leben teilzunehmen. Vereinbarungen über Themen wie Bodenfonds, ländliche Entwicklungsprogramme, Stärkung des Schutzgebiets für Landarbeiter sind wichtige Faktoren, um der Landbevölkerung die Entwicklung und das „gute Leben“ zu ermöglichen. Das gilt auch für die Vereinbarungen über die politische Teilnahme, die größere Möglichkeiten garantieren, damit neue politische und soziale Akteure in den legalen politischen Prozess eintreten können, ohne dass sich der Genozid wiederholt, der damals von der Patriotischen Union initiiert wurde. Außerdem sollen die am meisten vom Konflikt betroffenen Gebiete die Möglichkeit zu einer besonderen Vertretung im Kongress haben. Das, zusammen mit einem ernsthaften Oppositionsstatus, einer tiefgreifenden Reform des Wahlsystems und der klaren Herausstellung, dass der soziale Protest eine legitime Form der Politik ist, sind sehr wichtige Werkzeuge, um unsere Demokratie zu erweitern. Auch ein nationales Programm, das in Übereinstimmung mit den Gemeinden zur Ausrottung der illegalen Pflanzen entsteht, ist begleitet von einer Politik zum Ersatz dieser Pflanzen, zur Vorbeugung des Drogenkonsums und des Kamp-

fes gegen die Organisation der Drogenhändler. So kann eine eindeutige Botschaft über den Beitrag Kolumbiens zur Veränderung der globalen Politik gegen illegale Drogen an die internationale Gemeinschaft entsandt werden.

Zusätzlich begann man zum Thema der „Opfer“ zu arbeiten und zu diesem Thema traf die „Mesa de Conversación“ (Gesprächstisch) eine Entscheidung von großer Wichtigkeit, als man die zehn Prinzipien definierte, die zur Orientierung beim Umgang mit diesem Thema gültig sind. Man einigte sich darauf, jeweils in Delegationen vor zwölf Personen, insgesamt 70 Opfer einzuladen die direkt zum Gesprächstisch kommen und ihre Sicht der Dinge darlegen sollten.

Auch begann parallel zum Gesprächstisch ein Unterausschuss unter der Teilnahme von Offizieren der Polizei und Kommandanten der FARC zum Thema „Beendigung des Konflikts“ zu arbeiten. Dort wurden insbesondere Aspekte wie Abgabe der Waffen, Feuereinstellung und die Themen der Lokalisierung, Verifizierung etc. der Streitkräfte behandelt. Außerdem schuf man einen Unterausschuss, um den geschlechterspezifischer Ansatz zu gewährleisten, damit dieser wichtige Aspekt in die zu schließenden Vereinbarungen einfließen kann.

### WAS NOCH OFFEN STEHT

Die Vereinbarungen zum Thema „Opfer“ gehen ihrem Ende zu. Die Punkte „Ende des Konflikts“ sowie „Durchsetzung, Verifizierung und Gegenzeichnung“ stehen noch aus. Darunter fallen so essentielle Themen wie Recht, Abgabe der Waffen, und der Mechanismus der Gegenzeichnung der Vereinbarungen. Bis zu diesem Zeitpunkt scheint die Position der Regierung hin zu einem

Referendum oder einer Volksbefragung zu tendieren. Die FARC jedoch möchte lieber eine nationale verfassungsgebende Versammlung. Alle Mechanismen zur Inkraftsetzung der Vereinbarungen sind eine große Herausforderung für den kolumbianischen Staat, der historisch gesehen gut darin war, Beschlüsse zur Lösung von Konflikten verschiedener Art zu erreichen, sich aber wenig effizient bei deren Durchsetzung erwiesen hat.

### BEVORSTEHENDE HERAUSFORDERUNGEN

Es besteht kein Zweifel, dass wir zur Zeit vor einer großen Herausforderung stehen. Sie entsteht durch die Einführung und Festnahme des Generals Rubén Darío Alzate. Es ist von großem Nachteil, Verhandlungen inmitten eines bewaffneten Konflikts zu führen, trotzdem hoffen wir, dass sich diese Situation durch die Zusammenarbeit mit Kuba und Norwegen, den beiden Ländern, die als Garanten des Prozesses fungieren, und dem Internationalen Roten Kreuz lösen lässt. Der Vorfall lässt die Notwendigkeit deutlich werden, reale Mechanismen zur Deeskalierung der militärischen Konfrontation zu finden, damit die Gespräche ohne weitere Schreckensszenarien abgeschlossen werden können.

Eine weitere große Herausforderung besteht darin, zu erreichen, dass die nationale öffentliche Meinung mehrheitlich den Prozess unterstützt. Hier zeigt sich einer der großen Mängel des Prozesses. Die Regierung hat große Schwierigkeiten, den Kolumbianern die Vorteile der Vereinbarungen angemessen zu vermitteln und dadurch zu erreichen, dass die Botschaften der Gegner des Gesprächsprozesses neutralisiert werden. Wenn es nicht gelingt, eine in diesem Sinne entsprechende Strategie zu entwickeln, wird die politische Unterstützung ins Wanken kommen.

Zum Schluss wollen wir darauf hinweisen, dass trotz aller Schwierigkeiten, die der Gesprächsprozess im Augenblick bewältigen muss, wir Kolumbianer nie zuvor eine bessere Gelegenheit gehabt haben, diesen anachronistischen, internen bewaffneten Konflikt zu beenden, der schon so lange andauert. (Entnommen aus *Agencia Latinoamericana de Información*)

Das All-inclusive-Hotel *Royalton Cayo Santa Maria* ist nach einer Umfrage des Reiseportals *Tripadvisor* das beste seiner Art in der Welt



## Hotel Resort auf kubanischem Cayo zum weltbesten All-inclusive-Hotel gewählt

Venus Carrillo Ortega

• Das *Royalton Cayo Santa Maria*, ein Fünf-Sterne-Hotel an der Nordküste Zentralkubas, gewann den Preis des weltweit besten All-Inclusive-Resorts, den *Travellers' Choice Award 2014*, der von dem berühmten Reiseportal *Tripadvisor* jedes Jahr basierend auf den Meinungen und Bewertungen von Millionen von Nutzern auf der ganzen Welt vergeben wird.

Das Resort, das in der Ausgabe 2013 bereits als Bestes der

Karibik gewählt wurde, nimmt jetzt den ersten Platz unter den 25 beliebtesten Hotels der Welt ein. Ihm folgen auf der Top-Liste: das *Iberostar Grand Hotel Paraiso* in Mexiko, das *Kurumba Maldives* auf den Malediven sowie das *Le Blanc Spa Resort* und das *Secrets Maroma Beach Riviera*, beide in Cancún, Mexiko.

Das unter dem All-In-Luxury Konzept von der kanadischen Firma *Blue Diamond* betriebene *Royalton Cayo Santa Maria* ist ein Hotel für Erwachsene und bietet luxuriöse und intime Zimmer mit Blick auf den Strand.

Die Nutzer von *Tripadvisor* heben am *Royalton Cayo Santa Maria* den exzellenten Service, die Aufmerksamkeit des Personals und die Schönheit seines Standorts hervor. „Es ist ein Hotel, wo Sie bekommen, was Sie sich vorgestellt haben. Ich werde nächstes Jahr wiederkommen, um das Erlebnis von Komfort und Vergnügen zu wiederholen. Ich kann mir keinen schöneren Ort zum Entspannen vorstellen“, heißt es in einer der Wertungen auf der Website.

Mit den *Travellers' Choice Awards* werden weltweit insgesamt 100 Häuser ausgezeichnet, wobei die Gewinner ausgehend von den Stimmen, Bewertungen und Beurteilungen bestimmt werden, die Millionen von Reisenden in mehreren Kategorien wie Hotels, Destinationen, Strände, Inseln, Sehenswürdigkeiten und Lieblings-Restaurants abgeben.

Drei Jahre nach ihrem Eintritt in Kuba, ist *Blue Diamond* die Kette mit der drittgrößten Präsenz auf der Insel, mit sechs Filialen und viertausend Zimmern in der Verwaltung von *Royalton* und *Memories*. Nur die spanischen Ketten *Meliá* (26 Hotels) und *Iberostar* (13) sind noch stärker vertreten. Innerhalb der Modalitäten für ausländische Investitionen fördert Kuba Marketing- und Management-Verträge für Hotels, in denen die kubanische Seite - die als Eigentümer der Immobilien fungiert - sich mit einem ausländischen Manager zusammenschließt, damit dieser unter seiner Marke die touristische Installation für fünf Jahre betreibt, was jeweils verlängert werden kann.

Kürzlich hat Kuba sein Portfolio an Möglichkeiten zur Förderung des Flusses von ausländischem Kapital in der Tourismusbranche vorgestellt. Es enthält 33 Projekte für den Abschluss derartiger Verträge. Nach dem neuen Gesetz für ausländische Investitionen können dabei ausländische Betreiber nun auch in die Renovierung der Immobilie investieren. •

## Kuba Kurz

### KURKUMA SOLL KUBA EROBERN

Der Mythos, dass man Kurkuma nur in gebirgiger Umgebung anbauen könne, verliert immer mehr an Kraft. Inzwischen wird diese Pflanze in den Provinzen Ciego de Avilá, Havana und Las Tunas angebaut. Jetzt arbeitet man daran, Kurkuma in der Bevölkerung bekannter zu machen.

Kurkuma wird vor Ort gesät, geerntet, verarbeitet und verpackt. Ab dem kommenden Jahr soll es in kleinen Behältnissen zu annehmbaren Preisen in die Läden kommen.

In dieser Pflanze ist etwas enthalten, das in letzter Zeit die Aufmerksamkeit von Botanikern, Wissenschaftlern und Händlern in vielen Teilen der Welt auf sich gezogen hat, auch wenn die Existenz und die Nutzung dieser Pflanze auf Zeiten vor unserer Ära zurückgehen.

Kurkuma, das in keiner Küche als Gewürz fehlen sollte, hilft bei der Vorbeugung gegen Krebs, lindert die von Arthritis verursachten Schmerzen, wirkt sich günstig auf die Behandlung von Diabetes aus, heilt Wunden, beugt Alzheimer vor, fördert die Verdauung, trägt dazu bei, die Leber zu entgiften, das Körpergewicht zu halten, den Cholesterinspiegel zu senken, das Immunsystem zu stärken und noch einiges mehr.

### KUBANISCHER KAJAKFAHRER RETTET EINER WETTKÄMPFERIN DAS LEBEN

Der kubanische Kajakfahrer Fidel Antonio Vargas rettete bei den Zentralamerika- und Karibik-Spielen von Veracruz, Mexiko, eine Sportlerin aus der Dominikanischen Republik, als diese ins Wasser fiel.

Vargas war beim Training, als er die kritische Situation erkannte und der jungen Frau

zu Hilfe kam. Die dominikanische Sportlerin zeigte schon Anzeichen des Ertrinkens, konnte aber gerettet werden und hat sich inzwischen bei ihrem Retter bedankt.

### LIZT ALFONSO FÜR UNICEF-KAMPAGNE AUSGEWÄHLT

Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen hat die Kubanerin Lizt Alfonso als eine der 25 Personen für ihre Kampagne „25 Persönlichkeiten, 25 Stimmen für die Kinder“ ausgewählt.

Weitere Stimmen in diesem Kreuzzug sind der Präsident Uruguays José Mujica, die guatemalteke Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú, die mexikanische Sängerin Julieta Venegas, die US-Filmschauspielerin Zoe Saldana, der costa-ricanische Fußballer Keylor Navas und der kolumbianische Wissenschaftler Manuel Elkin.

Die kubanische Direktorin und Choreographin ist bereits Unicef-Botschafterin des Guten Willens und hat in mehr als einem Jahrzehnt in den Workshops ihrer Kompanie im historischen Zentrum Havannas Tausende von Kindern ausgebildet. *Lizt Alfonso Danza Cuba* verschmilzt Elemente des Flamenco, des Balletts, des zeitgenössischen Tanzes und der Folklore miteinander.

### FILMFESTIVAL IN HAVANNA GARCÍA MÁRQUEZ GEWIDMET

Das 36. Internationale Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films, das zwischen dem 4. und 14. Dezember in Havanna stattfindet, wird in diesem Jahr Gabriel García Márquez gewidmet sein. Unter anderem sind 21 Spielfilme im Wettbewerb, davon fünf kubanische. Auch Filme aus Deutschland, Spanien, japanische Animationsfilme und das un-

abhängige US-Kino sind vertreten.

Zehn Tage lang kann das kubanische Publikum das Beste genießen, was das zeitgenössische lateinamerikanische Kino und das anderer Breiten gerade zu bieten hat, und gemeinsam mit Regisseuren und Schauspielern Gabriel García Márquez wenige Monate nach seinem Tod ehren.

### KUBANER KREIERT MONUMENTE FÜR CHÁVEZ IN HAITI

Ein sieben Meter hohes Denkmal, geschaffen von dem kubanischen Bildhauer Andrés González, wird seinen Platz auf dem Internationalen Flughafen von Kap Haïtien finden. Damals, als im Jahr 2007 Hugo Chávez in der Hauptstadt Port-au-Prince landete, kannte der Jubel der Menschen keine Grenzen. Beobachter, die dabei waren, sagten, dass niemals zuvor die Haitianer so spontan und leidenschaftlich einen Gast empfangen hatten. Jetzt wird bald eine ebenfalls von Andrés González gestaltete 1,50 m große Büste von Hugo Chávez eine Hauptstraße von Port-au-Prince schmücken.

Die Arbeiten für die Kunstwerke, an deren Herstellung Haitianer und Venezolaner beteiligt sind, werden im Januar beginnen.

### MEHR ALS 50 LÄNDER KAUFEN KUBANISCHE MEDIKAMENTE

Medikamente und Technologien bilden einen der Hauptposten des kubanischen Exports, sagte Victor Faife, der Verantwortliche im Gesundheitsministerium für diesen Sektor.

Etwa 30 rein kubanische Produkte und eine Gruppe von Generika werden in die Mitgliedsländer der Bolivarianischen Allianz für die Völker unseres Amerika (ALBA), in Länder

Asiens und Afrikas und auch nach Europa exportiert.

Der Vizepräsident von BioCubaFarma berichtete seinerseits, dass auch Technologien und Geräte für Diagnostik ausgeführt werden, die es im frühen Stadium ermöglichen, Fehlbildungen, Erbkrankheiten und andere Beeinträchtigungen zu erkennen.

Etwa 70 % der 888 zur Grundausstattung gehörenden Instrumente stammen aus nationaler Produktion, nur 290 werden eingeführt. Die pharmazeutische Industrie Kubas stellt zu 150 dieser Medikamente Forschungen an, damit auch diese Importe durch eigene Produkte ersetzt werden können.

### ALBA-HAUS DER KULTUR FEIERT 5. GEBURTSTAG

Am 14. Dezember 2004 wurde in Havanna ALBA, die Bolivarianische Allianz für die Völker Unseres Amerika, gegründet. Das ALBA-Haus der Kultur mit Sitz in Havanna entstand fünf Jahre später. Am 13. Dezember wird es fünf Jahre alt und dieses Jubiläum wird gebührend gefeiert, unter anderem mit einem Konzert von Ernán López Nussa und einem Workshop zur Geschichte.

Eine große Wandmalerei ist im Entstehen begriffen. Das ALBA-Haus der Kultur bietet allen Künstlern Raum. Hier finden Konzerte statt, aber auch Tanzaufführungen, Dichterlesungen, Gemäldeausstellungen und Theateraufführungen.

Für das Jahr 2015 ist ein groß angelegter Kulturabend mit lateinamerikanischen und karibischen Künstlern geplant, eine Veranstaltung, die das eigentliche Ziel dieses Hauses deutlich macht – die Stärkung der kulturellen Bindungen der Länder und Regionen des Kontinents zueinander. •